



Verordnung eingehend mit dem hier befallenen Ge-  
banten beschäftigt, der schon einmal, in den 18. und 14. Kom-  
manden der Infanterieregiment, der Ausführung nahe ge-  
kommen ist. Pfeilschiff bringt die neue Verordnungen von  
1910 ein, einfindende Werbung und Reorganisation aus  
auf diesem Wege.  
Auf dieser Weise soll eine gewaltige Erhöhung der Friedens-  
präsenzkräfte herbeigeführt werden, da die Infanterie besteht  
aus Wundertalente als Arbeitskräfte, d. h. als Laden-  
Ordnungen und Disziplinar für die Geschäftslager,  
Kammerarbeiter, Schloffer, Beschlagmänner, Arbeiter für die  
Waffenmacher und Waffenmeister, Wägen für die Menage-  
zügen, Ordnungen für Interoffiziere- und Offiziersposten  
u. v. m. einzustellen. Das kostet natürlich Geld, Arbeitskräfte,  
die ihren bürgerlichen Beruf entzogen werden und vor allem  
Wohlfahrt und Gesundheit. Die Heranziehung Wundertalente  
zu Arbeiten, die namentlich in Kambodscha und Siam  
die höchsten Anforderungen an die Arbeitskraft stellen, wäre  
gerade ein Verbrechen am Volk. Auf solche Weisungen kann  
nicht früh genug hingewiesen und nicht früh genug gegen sie  
protestiert werden.

### Abdul Käs und Wilhelm II.

Auf dem Gebiete deutscher Weltpolitik machen sich bedeu-  
tliche Zeichen neuer Bewegung bemerkbar. Die Regierung ver-  
pflichtet sich ein umfangreiches Weisbuch über Marokko, dessen  
Vorgänger zu sein scheint, gegen Frankreichs Zustimmung zu  
machen. In Berlin soll eine Gesandtschaft des rebellischen  
Sultanabul Käs nach Marokko entsandt werden, obwohl ein  
solcher Empfang im offiziellen Verkehr Tempus als ein un-  
freundlicher Akt gegen Frankreich betrachtet worden ist.  
Eine enge Zuhilfenahme mit Marokko soll von den Weis-  
büchern der deutschen Regierung lebhaft und hartnäckig  
angeregt werden, seit sich der Sultan Abdul Käs entzweit  
von dem „Sultan der Franzosen“ — den „Sultan von Preußen“,  
so nennen die Marokkaner Wilhelm II. — abgemeldet und auf die  
französische Seite geschlagen hat. Neben der Entsendung, die  
zwischen dem „Sultan der Franzosen“ und dem „Sultan von Marokko“  
entstand ist ein Weisbuch der Weltgeschichte, unter  
anderem berichtet. II. c. nach folgende Meldung des deutschen  
Konsul in Marokko an den deutschen Gesandten in Marokko vom  
28. Januar 1908 wiedergegeben:

Seine kaiserliche Majestät habe unter Berufung auf die  
von seiner Majestät dem Kaiser in Tanger abgegebenen Er-  
klärungen der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß das befreundete  
Deutsche Reich nunmehr gegen das Algerien- und  
berühmte Vordringen der Franzosen in Marokko Einspruch  
erheben werde.  
Darauf erteilte Staatssekretär v. Schön folgende Fortsetzung, auch  
für die Zukunft festzuhaltende Antwort:  
Wenn die marokkanische Regierung glaube beweisen zu  
können, daß das französische Vorgehen die Akte verletze, so  
sich die frei, sich bewegen an die sämtlichen Unter-  
schreiber der Akte zu wenden, die ja ihre Vertreter in Tanger  
hätten. Deutschland könne, nachdem die Akte in Kraft  
getreten sei, in der Sache nicht mehr etwas tun.  
Diese Antwort des Staatssekretärs v. Schön steht zwar im  
denkwürdigen Gegensatz zu den Aufstellungen, die Wil-  
helm II. auf seiner Zangertour gemacht hat, befindet sich aber  
deklarativ mit den wirklichen Vorkäufen und realpolitischen  
Verhältnissen in desto besserem Einklang. Wenn nun aber gar  
das sonst für Legitimist schmärende deutsche Regierung die  
Abgeordneten des rebellischen Sultanabul Käs empfangen will,  
so ist es nicht nur ein Weisbuch der Weltgeschichte, sondern  
auch ein Weisbuch der Weltgeschichte, sondern auch ein Weisbuch  
Handlungswiese gegenüber dem armen Abdul Käs und nicht in  
Hochachtung zu bringen mit der Freundschaft, die man  
ihm einst gelobt hat.

### Das Reichsvereinsgesetz in Baden.

Zum neuen Reichsvereinsgesetz brachte die sozialdemokratische  
Fraktion am Donnerstag folgenden Antrag in der zweiten  
Kammer ein:

Die hohe zweite Kammer wolle beschließen, an großherzog-  
liche Regierung das Ersuchen zu richten: A. Zu dem am 15. Mai  
1908 in Kraft tretenden Reichsvereinsgesetz folgende Ausfüh-  
rungsbestimmungen zu erlassen:

1. Zu § 6: Als öffentlich bekannt gemachte Versammlungen  
gilt diejenigen, zu welchen in ordnungsgemäßer Weise durch Aus-

gabe diese Tage ein fürchtbar schönes Leben geführt — die  
ganze Zeit mit Arbeitern gelesen, gesprochen, angelesen ...  
und in meinen Reden haben sich so erlauchtliche, gesunde,  
reine Gefühle angegemelt. ... Was sind das für gute Wen-  
gen, Willkommen! ... Sie bringen Sie herbei, die jungen  
Männer, ... die sind so hart und feistlich ...  
Wohlgelacht, alles zu verstehen. ... Sieht man die an, so weiß  
man — Ausland wird die erleuchtete Demokratie auf  
Geden!

Er hob zur Bekräftigung die Hand auf, als leiste er  
einen Schwur und fuhr nach kurzem Schweigen fort:  
„Ich habe hier gelesen und geschrieben und bin gleichsam  
gewohnt, über den Büchern und Ziffern verkommen. ...  
ein Jahr solchen Lebens — das ist Mühsal! ... Ich bin ge-  
wohnt, zwischen Arbeitern zu sein und wenn ich mich von ihnen  
entferne, wird mich ungemütlich. ... Ich gräme mich und lehne  
mich nach diesem Leben. ... Aber jetzt kann ich wieder mit  
ihnen zusammenkommen, mich beschäftigen. ... Sie verstehen  
das, Sie sind es, die die Menschen von den Leuten auf-  
merken.“ ...  
„Dann aber sind Sie eine fürchtbar gute Frau!“ rief  
Hilflos. „Sie bringen Sie herbei, die jungen Männer.“  
„Die nicht geteilt die Herzen an sie heran. ... Wie hell scheinen  
Sie die Menschen. ... Wie gut sehen Sie sie.“  
„Ich sehe Ihr Leben und verstehe es, mein Freund. ...  
„Sie — liebte man ... und es ist so wunderbar, jemand zu  
lieben. ... so schön. ...“

„Sie sind es, die die Menschen von den Leuten auf-  
merken.“ ...  
„Mein teurer Freund, ich denke und sehe — es ist viel Arbeit  
und viel Geduld nötig und ich möchte, daß Ihre Kräfte nicht  
schwinden. ... Sören Sie also, was es weiter war. ... Da ist  
ein Weisbuch, die Frau dieses Mannes.“  
„Nicht, nicht, nicht, Sie sind es, die die Menschen von den Leuten auf-  
merken.“ ...  
„Mein teurer Freund, ich denke und sehe — es ist viel Arbeit  
und viel Geduld nötig und ich möchte, daß Ihre Kräfte nicht  
schwinden. ... Sören Sie also, was es weiter war. ... Da ist  
ein Weisbuch, die Frau dieses Mannes.“

„Ein erlauchtlicher Erfolg!“ rief er. „Es war sehr wohl  
möglich, daß Sie ins Gefängnis kämen. ... und da plötzlich  
diese Heberzeugung! Augenblicklich rührt sich auch der  
Beute.“ ... Das ist übrigens ganz natürlich. Dieses Weis-  
buch ist sehr wunderbar deutlich! ... Fühle ihr aorniges Herz  
... Sie haben recht gesagt. ... Das erleichtert mich. ... nie-  
mals! Wir müssen für die landliche Arbeit besondere Leute aus-  
bilden. ... Leute! Es fehlt uns an Leuten. ... überall! Das  
Leben verlangt hundert Hände.“

(Fortsetzung folgt.)

schellen, durch Handzettel oder durch Anzeigen an die  
Gemeindebesitz oder durch ein Inserat einer an dem Versammlungs-  
ort vertriebenen Zeitung eingeladen wird.

2. Zu § 9: Öffentliche Versammlungen unter freiem Him-  
mel und auf öffentlichen Straßen oder Plätzen dürfen  
keiner Genehmigung der Polizeibehörde, falls 24 Stunden  
vor der Veranstaltung eine Anzeige an die Polizeibehörde über  
eine öffentliche Versammlung erfolgt. Die Erfordernisse der  
§ 6. An Wege der Landesgesetzgebung zu § 12 des Vereins-  
gesetzes folgendes zu bestimmen:

Die Vorschriften des § 12, Abs. 1, findet keine Anwendung auf  
Versammlungen der Wahlberechtigten zum Zwecke der Wahl-  
ten zu den auf Gesetz oder Anordnung von Behörden beruhenden  
öffentlichen Wahlen, sondern von Tage der amtlichen Ver-  
sammlung des Wahltags bis zur Beendigung der Wahl-  
handlung. Diese Ausnahme gilt auch für Versammlungen und für  
Gewerkschaften, gewerblichen Vereinen, Gesellen, Fabrik-  
arbeiter, Arbeiter von Bergwerken, Salinen, Auf-  
bereitungsanstalten und unterirdisch betriebenen Bräuden und  
Gruben, zur Förderung von Beratungen und Vereinigen  
zum Zwecke der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeits-  
bedingungen, insbesondere mittelst Einstellung der Arbeit oder  
Entlassung der Arbeiter.

### Das Zentrum keine demokratische Partei.

Die Germania, die sich sonst jeden Tag entzweit gegen  
den Vorwurf weht, das Zentrum nehme es mit der demo-  
kratischen Forderung der gleichen Wahlrecht nicht ernst, ver-  
teidigt sich jetzt mit genau derselben Entzweiflung gegen die  
Anschuldigung der Kreuzzeitung das Zentrum sei eine demo-  
kratische Partei und wende seine Steuer nach links. Dagegen  
schreibt sie:

Wann und wo hat die Zentrumstrafaktion — und auf diese  
kommt es doch schließlich in erster Linie an — bekannt, daß  
sie zur Demokratie überzugehen gedenke. Sie hat durch Wort  
und Tat vielmehr bekundet, daß sie die Verhältnisse und sich  
nicht in eine unproduktive, rein negative Opposition drängen  
lassen wolle. Demgemäß hat sie bis heute überall fleißig mit-  
gearbeitet, wie früher, obgleich man es an Bemühungen, sie  
auszuschalten, nicht fehlen läßt. Daß das Zentrum nicht  
seine Grundzüge aufgeben wird, um wieder in Gnaden auf-  
genommen zu werden, versteht sich freilich von selbst. Es  
konnte sich daher z. B. auch niemand darüber wundern, daß  
es für das Reichsvereinsgesetz nicht stimmt. Das hätte es  
auch dann nicht getan, wenn es noch ausschlaggebende Partei  
gewesen wäre und es seinen Votum gäbe. Die Wahrheit ist,  
daß nicht das Zentrum nach links abgelenkt ist, sondern  
daß Regierung und Mehrheit sich nach rechts bemühen, es  
in der Opposition und Negation zu drängen. Man fühlt  
sich unbehaglich dabei, daß man dieser Partei den Hebe-  
handspül hingeworfen hat, und diese sich nun gar nicht  
so benehmen will, wie sie tun müßte, wenn die ihr be-  
stimmte Reichsvereinsgesetz durchgeführt werden sollte. Man braucht  
zur Verteidigung der Demokratie ein demokratisches Zentrum  
und deshalb bestrebt man sich die Einteilung „demokratisch“ an.  
Aber auch der Partei im Lande kann man christlichweise nicht  
nachsehen, daß sie sich nach links entzweit und demokratisch  
geworden sei.

Damit ist die sozialdemokratische Presse glänzend gerechtfertigt.  
Sie hat e h r l i c h e r e i f e die Behauptung, daß das Zentrum  
ein zuverlässiger Vertreter demokratischer Volksforderung sei,  
stets auf Entzweiflung bestritten. Sie wird das weiter tun,  
auch auf die Gefahr hin, nachträglich zur Abweisung in der  
Germania zu lesen, man müsse „christlichweise“ zugeben,  
daß das Zentrum eine demokratische Partei sei.

### Rechtsanwälte und Richter.

In einer Verhandlung, die am letzten Mittwoch vor der  
7. Strafkammer des Landgerichts Berlin I spielte, trat der  
Rechtsanwalt Dr. Oskar Köhler (ein Kompagnon Karl Rie-  
hnechts), der eine wegen Geheime angelegte Frau zu vertei-  
digen hatte, die Ankerung, die Polizei führe einen unaufröh-  
lichen Krieg mit den Weisern. Bei diesen Worten zeigte sich der  
Weisler, Landgerichtsrat Kehler zu seinem Nachbar und  
machte den halbblauen Zwiischenspieler „und mit den Berliner  
Rechtsanwälten.“ Der zuerst angegebene Rechtsanwalt ver-  
langte die Protokollierung der unangenehmen Bemerkung und die  
W o c k e l u n g des Protokolls. In diesem letzten An-  
trage hatte er um so mehr Veranlassung, als im Prozeß gegen  
einen Morgenpostbetreiber, der mit Verteilung des Ange-  
klagten wegen Verleumdung des H. O. Müller zu neun Mo-  
naten Gefängnis geendet und der gleichfalls vor der 7. Straf-  
kammer gepöbelt hatte, das Protokoll nachweislich unrichtig  
gefaßt worden war. Der Antrag auf Verlesung des Proto-  
kolls wurde aber abgelehnt, und als Dr. Köhler erklärte, unter  
diesen Umständen die Verteidigung nicht weiter fortführen zu  
können, rief ein Kamerad des Herrn Kehler, der Landgerichtsrat  
K a e m p f e höflich: „Na, dann schön!“ Nach einem  
abermaligen Protokollverleser verließ der Rechtsanwalt den Saal,  
und die Verhandlung mußte auf Antrag der Angeklagten ver-  
tagt werden.

Eine Spannung zwischen den Richtern und den Rechtsanwä-  
lten besteht in Berlin schon die längste Zeit. Die Freiheit und  
Selbstständigkeit ihres Berufs, durch die sie sich die Rechtsanwä-  
lten von den „unabhängigen“ preussischen Richtern auszeichnen,  
gibt auch ihrem Auftreten etwas Selbstbewußt, das auf die Justiz-  
bureaucratie aufreißend wirkt. Dazu kommt die große Ver-  
schiedenheit der Einkommensverhältnisse: die Berliner Rechts-  
anwälte sind im Durchschnitt materiell viel besser gestellt als  
die Richter. Auch das gibt manchem Richter, der den Weis der  
bedürftigen Volkswaffen“ sonst nicht sehr genug zu verzweilen  
weiß, Anlaß zu mancherlei Äußerungen. Daß solche Motive im  
Falle Kehler mitgewirkt haben, soll damit nicht gesagt sein;  
vielleicht Einzelfall ist es doch nicht genügend aufgeklärt.

Auch ist der „Sauberheit“ als Gerichtspräsidat in Berlin,  
wenn auch durchaus nicht allgemeine Regel, so doch leider  
durchaus nichts Ungewöhnliches. Als Richter dieses Zones hat  
sich u. a. auch der Landgerichtsrat Braun bewährt, der eines  
Tages zu einem angeklagten Streifenposten den Bescheid ge-  
wonen Ausprücher ist. Wenn man hinter der Strafe fragt,  
welchen Beruf ich habe, so gebe ich dem Herrn einen Zettel von  
den Bauern, daß er hinfallt.“ Vom guten Ton der Richter weiß  
mancher Angeklagte ein Vieh zu fingen. Nur daß auch Rechts-  
anwälte in Ausübung ihres Berufs mit moralischen Vorkäufen  
tritten behandelt werden, ist ein Notum. Wägen sich die An-  
wäler nicht tüchtig wehren, sie werden damit im Interesse der  
Justiz ein gutes Werk tun!

Das Reichsvereinsgesetz in Elbst-Bohringen. Der Landes-  
Ausführungs nahm am Donnerstag nach einer sehr erregten De-  
batte die Anträge der liberal-demokratischen Fraktion auf  
Widerrückung der französischen Sprache in öffentlichen Ver-  
sammlungen an. Unterhändler des Reichs in öffentlichen Ver-  
sammlungen in diesem Sinne erlassen werde und eine  
entsprechende Gegenmaßnahme ausarbeiten lassen wird, dessen  
Entscheidung dem Bundesrat er aber nicht vorzulegen könne.

Der Weisbüchler wird. Dem Reichsanwalt Abrahamson  
in Berlin wurde durch Vermittlung des kaiserlichen Auto-  
mobilbüros die ihm auferlegte Gefängnisstrafe von 24  
Tagen wegen des Automobilunfalls in Rößtrich in 1000 Mark  
Geldstrafe umgewandelt. Abrahamson hatte mit seinem Auto-  
mobil auf beliebiger Landstraße zwei Kinder eines Arbeiters  
überfahren und getötet. — Sozialdemokraten wundern sich über  
solche Vergünstigungen nicht mehr.

Boermann und der Simplicitas am 6. April 1907 wurde  
vom Schöffengericht II in Hamburg der Redakteur Hans Kolpar  
Gullt r a n s o n vom Simplicitas wegen verurteilender  
Verleumdung des Schöffengerichts Boermann um drei Monaten  
Gefängnis verurteilt. In der Nr. 30 des genannten Weisbüchlers  
vom 22. Dezember 1906 war in Bild und Text eine Satire auf  
die großen Kräfte der Boermann-Verein enthalten. Die Ver-  
leumdung des Weisbüchlers lautete: „Die Witwe des Weisbüchlers“  
die Unterfertigung: „Wir können Vater nicht begreifen, Boer-  
mann gibt die Leiche nicht raus, bis das Lagerbild begabt“.  
Das Bild zeigt eine junge Witwe, die mit ihrem Kinde auf  
einer Miete im Garten sitzt und trauert auf einen Boermann-  
Dampfer blickt, und mit sich der Sorg mit der Leiche ihres in  
Weis-West gefallenen Mannes befindet.

Die Sache kam, da Staatssekretär Dernburg und der frühere  
Kolonialdirektor Fürst Hohentauern-Vangenburg vernommen  
worden sind, erst am Sonnabend voriger Woche vor der Straf-  
kammer in Hamburg zur Verhandlung. Hier wurde folgendes  
Urteil gefällt:

Unter Aufhebung des schöffengerichtlichen Urteils wird der  
Angeklagte wegen einfacher Verleumdung (§ 186) zu 500 Mark  
Geldstrafe oder 50 Tagen Gefängnis verurteilt. Dieses Gericht  
sei der Meinung, daß nicht ein tatsächlicher Vorgang geschildert  
werden sollte, sondern daß es sich um eine ernste Satire handele.  
Daß in der Zeitschrift eine andere Auffassung über Bild und  
Text hervorgerufen sein könnte, habe das Gericht nicht ange-  
nommen; daher komme der Beweisaufweis nicht in Frage. Der  
Wahrheitsbeweis für die Heberzeugung des Reichs durch die  
Boermann-Verein liege im wesentlichen nicht vor. Als straf-  
mildernd komme in Betracht, daß man Ende 1906 in parlamen-  
tarischen wie in gebildeten Kreisen der Meinung gewesen sei,  
daß die Verträge für das Reich nicht günstig waren.

Zur Eulenburg-Affäre. Der Kriminal-Kommissar, der den  
Landgerichtsrat Schmidt in Begleitung mehrerer Kriminal-  
beamten nach Liebenberg begleitete, hatte den Auftrag, den Für-  
sten Eulenburg zu verhaften und in das Berliner Unter-  
suchungsgefängnis einzuführen, wenn der Zustand des Fürsten  
es zugeben würde. Das Staatsgericht des Gerichtslandes Dr.  
Sofmann lautet dahin, daß ein Transport des Fürsten un-  
möglich sei. Deshalb bleibt der Fürst vorläufig unter  
Beschattung von Kriminalbeamten in Liebenberg.

Olyer der Kolonien. In Südbahiafiara starb an den Folgen  
des Malariafiebers der Major Klinge.

### Rusland.

Affen. Brechtfreiheit — Berlin. Das in der Haupt-  
stadt Zerkoran erscheinende Tageblatt „Muskoff“ brachte kürzlich  
einen Artikel, in welchem dem Schach ein laienhaftes Privat-  
leben vorgeworfen wurde. Der Redakteur wurde angeklagt und  
trat den Beweis für seine Beschäftigungen an. Der Schach zog  
darauf die Klage zurück, und die Zeitung erhebt wieder.

Amerika. Inruben auf der Erdbenen-Ansel. In  
Port de Francois, dem Hauptort der Insel Martinique, sind  
Inruben ausgebrochen. In Paris trafen Meldungen aus Rebat  
ein, daß der hellbetretene Bürgermeister an der Spitze einiger  
hundert Schwarzen in das Stadhhaus eingedrungen sei und  
den Waize ermorbt habe. Auch zahlreiche andere Personen  
sind gefallen, bevor das Militär einschreiten konnte.

Afrika. Ein neues Gefecht zwischen Marokkanern und  
den Truppen des Generals d'Amade hat im Gebiet von Casa  
blanca stattgefunden. Die Franzosen wurden von Parteigän-  
gern Mulei Hafids angegriffen und hatten 30 Vermordete.

### Der Landtagswahl.

Der Hauschmeißer als Kandidat.

In einer freireimigen Verammlung, die vor einigen Mo-  
naten bei Wuggenhausen in Berlin abgehalten wurde, erregte es  
sich, daß der Justizrat Gassel das tiefe Wort sprach, es könne  
sein Zulammengeden des Freireimigen mit der Sozialdemokra-  
tie geben, denn diese treue einander ein Abgrund der Heber-  
zeugung. In diesem Augenblick fiel von einem Tisch in der  
Mitte des Saales der Witzworter Zwiischenspieler „Konfer-  
natio-liberale Paarung“. Der Zwiischenspieler, der vielleicht durch  
die sozial-liberale Schule gegangen war, wollte damit offenbar  
die ganz sachgemäße und durchaus parlamentarische Zwiischen-  
bemerkung machen, ein „Abgrund der Heberzeugung“ trenne ja  
auch angedlich freireimige und Konserbative; trotzdem hätten  
sie sich im Wot gepeart; prinzipielle Meinungsverschieden-  
heiten schlossen also latistische Koalition nicht aus. Saum aber  
war der Ruf gefallen, als sich sofort eine mustafällige Befall auf  
den Zwiischenspieler stürzte, ihn zum Entzweien eines großen Teils  
der durchwegs von Freireimigen bestanden Verammlung packte  
und ihn zum Saale hinauswarf. Der Einbruch dieser Gewalt-  
tätigkeit war so indernarrig, daß selbst Herr Köpff als Vor-  
sitzender den Zwiischenspieler aus dem Saale hinauswarf und Herr  
Gassel das Bescheiden des Hauschmeißers „Handlader“ fand.  
Der Mann, der sich so handlader aufgeführt und in einer freie-  
liberale Verammlung einen tüchtigen Kaufzweig verübt hat,  
wurde als sicherer Herrmann Schöler festgehalten.

Dieser Herrmann Schöler ist nun als Kandidat der Frei-  
reimigen Volkspartei im ersten Berliner Landtagswahlbezirk  
aufgestellt worden. Wahrscheinlich ist diese Wahl beifällig  
worden durch den von linksfreireimiger Seite dießmal erhobenen  
Vorwurf, das Auftreten der freireimigen Fraktionen im preu-  
ssischen Landtag sei bisher zu schändlich gewesen. Darum  
hat man einen Kandidaten aufgestellt, der schon befohlen hat,  
daß er auf erhobene Einwände kräftig zu antworten und mit  
den Gegnern aufzuräumen bereit. Wohlgerweise ist aber  
die Aufstellung des bedürftigen freireimigen Vor- und Ring-  
kämpfers auch als eine bildliche Ehrenwidrigkeit für den  
berühmten Weisbüchler des Abgeordnetenhauses, Herrn Johan  
Bretcher, aufzufassen, der sich in längst einer „harten Mann“  
genüßhaft hat. Wird Herr Schöler gewählt, dann hat's mit der  
parlamentarischen Seite der Zwiischenspieler radikal ein Ende.  
Wir wenigstens möchten keinem Abgeordneten raten, sich eine  
Zwiischenbemerkung zu erlauben, die dem Abgeordneten Schöler  
nicht gefällt!

**Wahlstand und Wahlrecht.**

Nicht bloß in Letzterem, sondern auch im zweiten großen Weizner Vorkonferenz, in Ober- und Niederbarnim, wird hauptsächlich eine liberale Protestaktion gegen eine freimütig-rechtliche Kompromisse angeführt werden. Ober- und Niederbarnim dort bisher im Landtag durch zwei Deutschkonferenzen und einen Preussenerdeinverleiher; bei den letzten Wahlen hatten 719 Wahlmänner Konfessionen, 337 sozialdemokratische und 316 liberalen. Der Kreis gehört somit zu jenen, die bei einiger Anfringung durch vereintes Vorgehen des Preussens mit der Sozialdemokratie den Konferenzen entziffen werden könnten. Den Wahlberechtigten liegen aber natürlich solche Umstrukturierungen völlig fern, und zum Dank für ihre Haltung sollen sie eines der drei Mandate von den Konferenzen geschenkt bekommen. Es wird also mit Zustimmung oder, wie es auch heißt, auf Anregung des sozialparteilichen Vorkonferenz von den Herren Berlin ein freimütig-rechtliches Mandat abgefordert. Dieser politische Stand hat einen Teil der Preussenerde des Kreises so empört, daß sie aus dem liberalen Wahlverein ausgetreten sind und nunmehr selbständig vorgehen wollen.

**Deutscher Reichstag.**

148. Sitzung. Sonnabend, den 2. Mai 1908, vormittags 11 Uhr. Am Vorkonferenz: Sydow, Dr. Riechberg, Kräfte.

Nach Beilegung einiger Währungsfragen wird die zweite Sitzung über den

**Versicherungsvertrag**

fortgesetzt. Die Kommission schlägt dazu zwei Resolutionen vor, welche die Prüfung der landesgesetzlichen Bestimmungen wegen Lebensversicherung und die baldige Fassung eines Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der Versicherungsnehmer fordern.

Abg. Dove (Presf. Lgg.) bekämpft den getrennten miteilungswahlrechtlichen Antrag. Die Betriebsklassen lassen zu wünschen übrig; die Frage läßt sich aber nicht im Rahmen dieses Gesetzes regeln.

Abg. Cuno (Presf. Volksp.) spricht sich in ähnlichem Sinne aus, gibt einige Charakteristiken der Betriebsklassen an, bemerkt aber sehr ausführlich bei ihren Mängeln.

Abg. Fongbald (Soz.) Die Wahlrechts-Einstimmungen sind durchaus nur eine Wahlrechtsfrage für die Arbeiter. Die Arbeitsverteilung selbst hat in einem unbedachten Moment ausgelassen, daß die Aufwendungen, die die Arbeitgeber machen, den Arbeitern von Lohn abgezogen werden. (Hört, hört! bei den Soz.) Die Empörung über die Mängel in den Betriebsklassen geht immer weiter an sich. Dieser Antrag wendet sich weiter gegen den liberalen Zustand, daß die Sozialdemokraten und die Militärpersonen auf die erworbenen Wahlansprüche voll angesetzt werden. Ferner verlangen wir, daß die Versicherungsleistungen nicht aus Gründen entzogen werden, die nicht aus dem Willen des Versicherungsnehmers selbst folgen. Das ist dringend notwendig, weil wir Unternehmern haben, die systematisch Arbeiter entlassen, um sie um ihre Wahlansprüche zu bringen. (Hört, hört, hört! bei den Soz.) Mitleid werden die Wahlansprüche auch dazu angewandt, die gelben Gewerkschaften zu bestrafen. (Schlußruf rechts.) Ich schließe, wenn es mich gefällt. (Wano! bei den Soz.) Die Arbeiter wollen keine Wahlrechts-Einstimmungen, sondern ihr Recht. (Wano! bei den Soz.)

Abg. G. S. (Soz.) Mein Kollege Sydow hat ein interessantes Material vorgebracht, um die Notwendigkeit unserer Forderungen zu beweisen. Er hätte noch mehr Fälle vorgebracht, wenn ihm nicht das Wort abgebrochen wäre. (Wahrhaftig bei den Soz.) — Ist es nicht empörend, wenn man als Arbeiter entläßt, bloß um sie der Wahlansprüche zu berauben? Wenn jetzt unsere Anträge abgelehnt werden, so werden wir sie bei jeder Gelegenheit wieder bringen. Auch dem Zentrum scheinen jetzt die Augen über die wahre Natur der Verhältnisse aufzugehen. — Wir haben auch beantragt, daß die landesgesetzlichen Bestimmungen über die Anwartschaften nur insofern von diesem Gesetz unberührt bleiben sollen, als bei ihnen die geheime Wahl besteht. Nur die geheime Wahl gibt die Gewähr dafür, daß die Klassen wirklich im Interesse der Arbeiter vertritt werden.

Abg. Giesberts (Zentr.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Cuno, aber auch gegen den sozialdemokratischen Antrag, dessen Tendenz zu billigen ist, der aber eine Materie behandelt, die nicht in diesem Gesetz zu regeln ist.

Abg. Schulz (Weizsp.) tadelt auch, daß man Arbeiter entläßt, um sie der Wahlansprüche zu berauben, verleiht aber unter letztem Verfall der Weizner Gruppe.

Unter Ablehnung der Anträge Albrecht werden die Forderungen und die Resolution in der Kommissionsfassung angenommen.

Es folgt die zweite Sitzung der Vorlage über die Gleichsetzung des Wechselgesetzes.

Die Abg. Dr. Brunckermann (Weizsp.), Dr. Welger (Zentr.), Duval (natlib.) stimmen der Vorlage zu.

Abg. K. Mann (Weizsp.) beantragt einen Antrag Albrecht auf Festlegung der Weizner Gruppe. Man kann bei Forderung keine Wahlrechtsfrage stellen. Wir haben zu able Erklärungen in der gemacht. Mit der Grundtendenz der Vorlage sind wir im Übrigen einverstanden.

Staatssekretär des Reichspostamts Kräfte erklärt den Antrag Albrecht für unannehmbar.

Unter Ablehnung des Antrages Albrecht wird der Gegenentwurf in der Kommissionsfassung angenommen.

Der Entwurf über Haftung des Tierhalters wird auf Antrag v. Kreuzfeld (Konf.) von der Tagesordnung abgelehnt.

Das Gesetz über den Unterhaltungswohnort wird in dritter Sitzung debattiert angenommen.

Es folgt die zweite Sitzung des Gesetzes über den Meinen Befähigungsnachweis.

Nach den Kommissionsberichten sollen die Bestimmungen über Schillinge in Handlung veranlassen, wobei unter bestimmten Voraussetzungen auf die Vorkonferenz die auswärtigen Eltern und Kindern keine Anwendung finden.

Die Abg. Albrecht und Gen. (Soz.) beantragen, daß die Bestimmungen der Handwerkskammer über die Ausbildung der Lehrlinge auch auf die auswärtigen Eltern und Kinder ohne Zwangsvertrag bestehende Lehrverhältnisse Anwendung finden, somit auch auf die Lehrlinge, die im Beginn von Lehrjahren der Handwerkskammer angetreten sind.

Abg. Fri (Zentr.) beantragt und begründet eine anderweitige Fassung des Kommissionsantrages, die sich dem sozialdemokratischen Antrag annähert.

Abg. Albrecht (Soz.) Wir werden gegen die Vorlage stimmen, die in der Kommission noch verifiziert worden ist. Wir tun das auf die Gefahr hin, wiederum als Handwerksfeinde benannt zu werden. Wir sind durchaus keine Feinde des Handwerks und wären gern bereit, für Gesetze zu stimmen, die dem Handwerk nützlich sein können. Zum Beispiel sind wir gern für die Ausdehnung der Versicherungs-Gesetze auf die kleinen Gewerbetreibenden und die kleinen Landwirte zu haben. Ebenso würden direkt die Versicherungs-Gesetze der Gewerkschaften nützlich dem Mittelstande nützen. In wachsendem Maß stimmen Handwerker für die Sozialdemokratie. — Wir wünschen, daß die jungen Leute gut ausgebildet werden, wir wollen aber kein zünftlerisches Lehrlingsprivilegium schaffen. Sorge man lieber für gute Volksschulen und für obligatorische Fortbildungsschulen. Aber gerade das Fortschreiten der Jungen liegt im Augen. Früher lebte die bürgerliche Elite bei den Nationalliberalen den Befähigungsnachweis ab, jetzt aber liebhaben die Liberalen — Die Liebe der Konfessionen zu den Handwerken ist sehr platonisch. Die Großgrundbesitzer stellen ihre Gelderode um nicht den kleinen Weizner, sondern in großen Spezialgeschäften. — Das Handwerk ist gegenüber dem Großkapital nicht konkurrenzfähig und daran wird auch der Befähigungsnachweis nichts ändern. (Wano! bei den Soz.)

Abg. Dr. Goerke (natlib.) und Abg. Cuno (Soz.) beantragen reaktionelle Veränderungen der Kommissionsfassung.

Der Antrag Fri wird zurückgezogen und der Kommissionsantrag wird in der Fassung Goerke-Cuno angenommen.

Im weiteren Verlauf der Debatte hält Abg. Lehmann (Weizsp.) (Soz.) seine Ausführungen bei der ersten Sitzung über die Befähigungsnachweis im Handwerk, besonders in der Bäckerei, aufrecht.

Der Rest des Gesetzes wird in der Kommissionsfassung angenommen.

Hierauf verlagert sich das Haus auf Montag 12 Uhr. (Zuerstungsalagen, Umlagezulagen, Maß- und Gewichtsumänderung.)

Schluß gegen 5 Uhr.

**Polizeiliches und Gerichtliches.**

§ Die eifrige Eitenpolizei. In Hof hatte sich am 29. April der veranwortliche Redakteur unseres dortigen Parteiblattes, Genosse Otto Wurgemeister, vor dem Schöffengericht wegen Verleumdung des bürgerlichen Polizeiposters Gegner zu verantworten. Der Anklage lag nämlich folgender Vorfall zugrunde Am 27. Februar wurde in Hof eine vierjährige Fahrkartebehalterin vor das Polizeibureau geladen, da man sie im Verdacht hatte, gefälschtes Geld zu sein, und eine Visitation veranlassen wollte. Das Mädchen geriet hierüber in die größte Aufregung, entfernte sich aus ihrer Wohnung und nur zunächst beschloss. Nach einigen Tagen zog man ihre Sache aus der Saale. Das Mädchen war aus Hof über den auf ihr ruhenden Verdacht in den Tod gegangen. Diesen Vorfall, und die richterliche Verurteilung des Polizeiposters Gegner gegen ein bisher noch unbestimmtes Mädchen bezog, unterzog Genosse Wurgemeister in zwei Artikeln der Oberfr. Volkszeitung einer scharfen Kritik. Er warz hien Gegner vor, daß er mit seinem rigorosem Vorgehen das Mädchen in den Tod getrieben habe, nachdem er es ohne Respektierung des Rechts und der persönlichen Freiheit auf die Polizei habe laden lassen, wozu er keine Befugnis hatte. Eine bezartige Einmischung in Privatfachen wurde geradezu ruffisch an und sei im Interesse des Gesamtpublikums entschieden zurückzuweisen. Schließlich wurden noch Vergleiche gezogen zwischen der Art polizeilichen Vorgehens gegen Richter der Arbeiter und Bürgermeisters, Schulrats oder Dekansbüchern, wieweil Letztere nicht selten ein viel bewegteres Leben hinter sich haben.

Wegen dieser Artikel stellte Polizeiposters Gegner Privatklage. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß das Mädchen ohne Zweifel durch die Verladung in den Tod gelangt wurde. Ebenso klar ging aus den Aussagen von Zeugen, die im gleichen Hause mit der Unglücklichen wohnten, hervor, daß diese durchaus keinen tierischen Lebensstand führte. Der Verdacht, daß das Mädchen gefälschtes Geld sei, entstand dadurch, daß in das städtische Krankenhaus in Hof im Februar ein an Siphilis leidender Arbeiter eingeliefert wurde, der auf polizeiliche Vernehmung hin erklärte, am 24. Dezember 1907 (11) mit dem in Frage stehenden Mädchen verkehrt zu haben, er glaube jedoch nicht, daß es gefälschtes Geld gewesen sei und er sich bei ihm die Krankheit zugezogen habe!

Da Polizeiposters Gegner jedoch durch Verordnungen des Magistrats von Hof und der bairischen Regierung zu dieser Art Bekämpfung der Prostitution berechtigt ist, erfolgte die Verurteilung Bürgermeisters zu 30 Mark Geldstrafe.

**Soziales.**

Welches sind die häufigsten Arten des Selbstmordes? Auch in den Mitteln, die der Lebensmüde wählt, um sich von der Qual des Daseins zu erlösen, erblickt der Statistiker eine gewisse Gesetzmäßigkeit. Es sind Todesarten, so z. B. das Erträn-

ken, Vergiften, die besonders von Frauen vorgezogen werden, andere: das Erhängen und Erschießen, zu denen lieber Männer greifen. Andererseits macht sich ein Unterschied zwischen Genuß- und Laub bemerbar. Auf dem Lande ist immer noch Erhängen die bei weitem beliebteste Todesart für beide Geschlechter, die für den Gesamturbanitätsort in Preußen im Jahre 1900 von 61,2 Prozent aller männlichen und 45,1 Prozent aller weiblichen Selbstmörder gewählt wurde. In Folgendem sei eine Gegenüberstellung des prozentualen Anteils der verschiedenen Selbstmörderarten für ganz Preußen und Berlin im speziellen gegeben.

	Preußen (1900)		Berlin (1900)	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Erhängen	61,2	45,1	44,7	12,2
Ertränken	13,7	87,4	15,6	86,9
Erschießen	15,8	2,8	24,8	7,9
Vergiften, giftige Gase	2,9	7,3	9,3	88,8
Schmitt, Stieh, Stieh	2,8	2,7	2,4	1,0
Anderer Art lassen	2,0	1,3	0,5	0,2
Sturz aus der Höhe	1,4	8,7	2,7*	14,1*
	100,0	100,0	100,0	100,0

Interessant dürfte ein Vergleich mit der japanischen Selbstmordstatistik sein.

	Selbstmorde in Japan (1892-1897)	
	männl.	weibl.
Erhängen	84,2	44,9
Ertränken	21,6	46,7
Schmitt, Stieh	5,3	4,1
Erschießen	2,1	0,3
Vergiften	1,4	1,1
Anderer Mittel	5,4	2,9
	100,0	100,0

Mit dem Verkaufstatistik — so schreibt Gottlieb Schnapper-Krond, dessen Werk „Sozialstatistik“, wir diese Zahlen entnehmen — scheint es also, wenn man der Statistik trauen darf, nicht gar so schlimm zu sein; das Erhängen ist hiegegen auch dort die am häufigsten gewählte Todesart. — Ein wesentlicher Unterschied zwischen der japanischen und der deutschen Selbstmordstatistik besteht in der weit größeren Anteilnahme der Frauen an den Selbstmorden in Japan, während in Deutschland auf je 100 männliche Selbstmörder nur 27 weibliche kommen, ist diese Zahl in Japan 89.

\*) Bei dieser Zahl sind sonstige Todesarten mit angerechnet.

**Vermischtes.**

Die Wiener Festungspolizei. Man schreibt aus Wien: Die Wiener Festungspolizei, die heitere Parteilinie hierzulande führen Schlichter erhalten. Der Festung hatte, wie bekannt, mit Rücksicht auf den Wunsch und das Wohl des fast achtzigjährigen Kaisers nicht stattfinden sollen, aber die wild gewordenen Hoteliers, Gastwirte und Gemeinderäte haben sich ihn erzwungen. Wer ihnen aber deshalb vorzuerzieren würde, daß dies auf das hohe Alter des Kaisers von Österreich seine Rücksicht genommen, der läte den Patrioten Unrecht. Ob, sie haben daran gedacht, daß Franz Joseph achtundachtzig Jahre alt ist, sie haben erzwungen, daß ihn heuer im Winter eine langwierige Bronchitis ab geschwächt hat, denn darum haben sie sich ihren Festungspolizeiorganisationen mit dem Kaiserlich-Königlichen Komitee einen Versicherungsvertrag abgeschlossen, der dem Komitee für den Fall, das (Gott behüte, aus irgendeinem traurigen Anlaß) der zu Ehren des Kaisers veranstaltete Festung abgelegt werden müßte, mehrere Hunderttausend Gulden gutfuhrt. Die Patrioten, die Soldaten, die Kaisertruppen haben also für alle Fälle gesorgt. „Ist man ihnen nicht g'gleich!“ Sie haben bei der ganzen Sache nichts zitiert. Mit voller Gelehrtheit können sie ihre fünfzehntausend Verdriss, viertausend Geroldtsklose, tausend Kitterrührungen aus allen Theatergarderoben Europas zusammenhören — geht alles gut, so werden sie die Kosten mit dem Erlös von 100 000 Kränzlichen Vereinigungen, geschieht ein Unglück, so sind sie verdrissert! So fastbühliche Gratulationen sind wohl noch nicht dagewesen. Sie geben gerüht in die „Schlacht“, wie der Bürgermeister von Wien den Festungsbrummel mit Hilarischem oder ahnungslosem Witz benannt hat. Den assiduarischen Sieggen kann man g'gleich, höchstens dem alten Herrn, dem in der patriotischen Festungsbau die Rolle des Befestigen ausgeteilt wurde. . . .

**Briefkasten der Redaktion.**

H. R. O. Die Steuern muß das Mädchen bezahlen. U. R. O. Die Steuern werden von 480 bis 800 Mark können 240 Mk. Steuern erhoben werden. Da für Hofgeld mindestens eine Mark gerechnet wird, können über 480 Mark heraus. Die Steuern sind aus hier zu zahlen.

Schreibweise. Wenden Sie sich mit Ihrem Anliegen an den ebengedachten Herrern.

O. S. Von dem Tage ab, wo dem Vater der Pfingstfesttag ausgestellt worden ist, kann er auf Zahlung der sechs Mark verlagert werden, wenn feststeht, daß der Sohn 18 Mark Lohn von ihm bezieht.

H. R. O. Z. Sie sind zur Zahlung der Nachprämie noch verpflichtet.

O. S. Sofern bezartige Aufgaben auf dem Grundbuch ruhen, ist das Verlangen des Betreffers berechtigt.

H. R. Für ein Kind geben 50 Mark ab. Die Beiträge für die Frau können in Abzug gebracht werden.

O. S. Wenn innerhalb 3 Jahren nicht regelmäßig 30 Partien vertrieben worden sind, erlangen die früheren Bestimmungen erst dann wieder Gültigkeit, wenn von neuem 30 Partien vertrieben sind. Das Selbstverlangen kann jederzeit, also auch jetzt, beantragt werden.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Dänmzig in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

**Sunlicht Seife**

ist in hervorragender Weise geeignet, die ekelhaften Fettsäuren und übeln Gerüche an Teller, Schüssel, Topf und Pfanne wie auf ein Zauberwort zu entfernen und lässt das Geschirr alsbald in appetitlicher Sauberkeit erglänzen. Man bereite sich hiezu Seifenlauge.



# Kinderwagen

Brennbar und andere  
erkennliche Feuertakte

- Kinderwagen 12.50 12.50 **10<sup>50</sup>**
  - Victoria-Wagen elegantes Korb-Geflecht  
Gardinen, Gummiräder,  
Porzellangriff, mod. Paßon Mk. 22.50 **22<sup>50</sup>**
  - Kasten-Wagen Holz-Fournier, Gardinen,  
Gummiräder, Porzellan-  
griff, diese Paßon Mk. 22.50 **30<sup>50</sup>**
  - Promenaden-Wagen Sitz- und Liege-  
wagen, eleg. Korb-  
geflecht, hohe Gummiräder Mk. 21.50 **25<sup>50</sup>**
  - Luxus-Wagen eleg. Holz-Fournier, Nickel-  
räder, mit Gummi, Porz-  
griff, beste Ausführung Mk. 42.50 **38<sup>50</sup>**
  - Sport-Wagen in allen Farben  
Mk. 7.50 5.75 **3<sup>25</sup>**
  - Sitz- und Liege-Wagen  
mit Verdeck Mk. 21.50 17.50 **15<sup>50</sup>**
- Kinderstühle, Gartenmöbel, Gartenfiguren  
enorm billig.

# I. Athletenklub zu Halle a. S. v. 1890

Mitglied des Arbeiter-Athleten-Clubs.  
Sonntags von 3. Mai 1908, abends 6 1/2 Uhr.  
in „Volkspark“



## 18. Stiftungsfest

verbunden mit  
g. Guts-Sport-Vorstellung u. BALL bis früh.  
Unter anderem: Arbeiten einer Jonglier-Gruppe  
von 8 Mann, ein Stille-mach-Orchester, Stellung  
der berühmten Kraftkünstler, Gymnastik und  
prechtvoll gebaute Akt-Darsteller, lebender  
Bilder und andere große Attraktionen.

Siegers sind alle von und eingeladenen Gäste nochmals freund-  
lich eingeladen.

Vom 3. bis 10. Mai d. J.

## Auf nach dem Jubiläums-Festplatz!

**Schiesshaus „Birkhahn“.**  
Grosse Belustigung für Jedermann.  
Regelmäßige Omnibus-Verbindung ab Hauptpl. (Verliner Hof).

## Zentralo. d. Maurer Deutschl.

**Zweigverein Elsterwerda**  
Mittwoch den 6. Mai abends 6 1/2 Uhr:  
**Mitglieder-Versammlung.**

Tagungsordnung: Ergebnis der Verhandlung mit den  
Unternehmern. Der Vorstand.

Sämtliche Parteischriften empfiehlt die  
Volksbuchhandlung.

# 50 eigene Fischdampfer.

## Nordsee-Halle.



## Seefische Volksnahrung!

## Seefische billig!

In blutreicher Qualität empfehlen wir:  
ff. fetter Seelachs im Anschnitt p. Pfd. 15 Pfg.  
ff. fetter Kabeljau im Anschnitt p. Pfd. 18 Pfg.  
ff. fetter Schellfisch im Anschnitt p. Pfd. 25 Pfg.

Alle anderen Seefische billig.

## „Nordsee-Halle“

der Deutschen Dampffischer-Gesellschaft „Nordsee“.  
Größte Fischerei Deutschlands.  
Telefon 1275. Gr. Ulrichstrasse 58. Telephon 1275.

Eigener Seehafen.



## Walhalla-Theater.

Jeden Abend 8 Uhr  
das glänzende humorist. Malprogramm.  
Aussagen Fortsetzung der  
**Intern. Ringkampf-Konkurrenz  
in Meisterschaft von Europa**  
um die Gesamtpreise von 7000 Mark in Bar.

Hents, Mantus, den 4. Mal, ringen:  
Olaf Henriksen, Vinzent Illa, gen. d. schw.  
Metastarr, v. Schweden 556. Panther, Insel Cuba  
Van der Beck, gegen Constantia Blume,  
Holland gegen Warschau  
Iwan Sechelak, gegen Gambler II, Meisteringer  
Rusland  
Albert Sturm, bester Leicht- Walter Egemann,  
gewichtiger der Welt 556. Meister, v. Rhoin.  
Vorkampf nur in Theaterbräun.  
Mittwoch nachm. 6 Uhr: ehemalige Kinder-  
Schüler-Zauber-Vorstellung.  
Prof. Franz Hellisch. Kinder 30 J., Erw. 30 J.

Eintrittspreise nicht erhöht.

## Stadt-Theater Halle

Direktion: Robert H. Lehmann.

**Montag den 5. Mai**  
219. Ab-Vorstellung. 4. Viertel.  
Umtauschkarten gültig.  
Novität: **Wolkenkratzer.**  
Eine amerikanische Komödie in 3 Akten von Paul Richter und  
Andwig Keller.  
Auf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

**Mittwoch den 6. Mai:**  
220. Ab-Vorstellung. 4. Viertel.  
Umtauschkarten ungültig.  
Benefiz für die Kaffeeerin  
Emma Richter.  
Gastspiel des Komikers Fritz  
Benedict vom Hoftheater  
in Berlin.

**Der Störenfried.**  
Lustspiel in 4 Akten von  
Robert Benedict.  
Hierauf:  
**Die Dienstboten.**  
Lustspiel in einem Akt von  
Robert Benedict.

**Wer Stellung sucht** auch  
verlange die „Deutsche Va-  
kanzenpost“, Esslingen 126.  
Geg. Herren u. Damen-Tab.  
m. Freil., bis. Wilhelmstr. 40 I. I.

**Warnung.**  
Ich warne hiermit jedermann,  
noch von mir (wie von Fräulein  
Martha Edel) weitere läbliche Nach-  
reden zu verbreiten, sonst muß ich  
dieselben gerichtlich belangten  
Albin Schiller, Strokan.

## Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

**Gastspiel des Original  
Kölnner Volkstheaters.**  
Ganz Galle  
**spricht,  
lacht,  
jubelt**

über den farnosen Komiker  
**Heinrich Prang**  
in der tollen Posse:  
„Es lebe der Reservemann!“  
Klappenbild:  
**dichtbesetzte Häuser  
und  
Stürmisch. Lacherfolg!**

**Achtung! Achtung!**  
**Teuchern u. Umg.**  
Ein großer Vorrat tragbarer  
Witterungsschutz findet wieder ein-  
getroffen, selbige sind tadellos  
und preiswert. Reparaturen,  
sowie Bestellungen nach Maß  
noch wie vor. Stelle u. fachliche  
Bedienung, selbige Preise.  
Vogelstrasse 11  
**Gustav Enders, Schuhmacher,  
Bergstrasse 6.**  
Reparat. an Maßgeschn. idnell u.  
billig Wöhrer Schloßhof 1.

## Geschenkt

Toilettespiegel und andere anerkannt  
wertvolle Gegenstände bei Benutzung von  
**Flammers Seife** unabwischbar  
**Flammers Seifenpulver**  
als die besten für Wäsche u. Haus  
millionenfach erprobt.

Vertreter: J. Kandler in Eisenach.

## Billards

auch gebrauchte, darunter raffigste, 10 Pfg.  
dieselben. Reparieren der Läden und Galle.  
Sämtliche Billard-Artikel.  
**Billard-Fabrik A. Munkwitz, Alt. Markt 13.**

## Teuchern. Teuchern.

Einer geehrten Einkäuferin von Stadt und Land  
hierdurch zur gef. Kenntnis, daß ich soeben in meinem Hause,  
Schützenstrasse Nr. 19, ein  
**Grünwaren-Geschäft**  
eröffnet habe. — Indem ich versichere, aus gute und reiche  
Ware zu liefern, hoffe ich auf gütige Unterstützung meines  
Unternehmens.  
Robert Müller, Schützenstr. 19.

## Herren- Garderoben

fertigt  
elegant und billigst  
unter Garantie  
tadellosen Sitzes.

Neueste Muster von besten  
Qualitäten stehen auf Wunsch  
zur gefälligen Ansicht stets  
zur Verfügung.

**C. Wagner,**  
Unterberg 8, am Feldplan.

## Dr. Thompson's Seifenpulver

Arbeit, Zeit, Geld.

1/2 P. Paket 15 Pfg.

## Hohenmölsen.

Reparatur-  
Werkstatt.

Das beste  
liefert  
H. Hohenmölsen

## Achtung!

Intelligente vertrauenswürdige Per-  
soneu lesen Glauben, denen daran  
geliegen ist, sich eine gute Neben-  
nahme zu schaffen, um dadurch ihr Einkommen zu erhöhen,  
betieh. ihre Adr. u. B. L. 9035 an Rud. Mosse, Galle 6, Leipzig.

## Sozialistische Literatur.

Zwei Beiträge von Dr. Karl Lonsch,  
Redakteur der Leipziger Volkszeitung.  
Preis 15 Pfg. Preis 15 Pfg.  
**Volks-Buchhandlung, Galle 42/43.**

## Bandbuch der Dreherel

von Charles Frey. — Aug. 20.  
Preis 2.00 Mk.  
Zu beziehen durch die  
**Volksbuchhandlung,**  
Galle a. S., Galle 42/43.

## Harzklub - Routenkarte

der Wanderwege, der wichtigsten  
Badrücken, Post- u. Omnibus-  
Linien  
**im Harz.**  
Sommer 1908.  
Preis 25 Pfg.  
Zu beziehen durch die  
**Volksbuchhandlung,**  
Galle 42/43.

Diens-  
tag  
**Dr. Schlichter &  
Albert Reker,  
Schützenstrasse 1.**

**Wädchen,** nicht über  
zum Labot-Abgeben laßt  
Witt. Welsch, Spitzstr. 10.

**Verloren goldene Brosche**  
von Schimmler. Bis Getzfelder  
Bahnhof. Wegen hohe Belohnung  
abzugeben  
Schimmlerstr. 17 pri. reichs.

## Stundeamtliche Nachrichten.

Galle-Eld. Steinweg 2, 2. Wat.  
Aufgehoben: Müller Straße  
und Paula Petersen (Wald-  
Gasse) und Marktplatz 13.  
Kaufmann Sonnenberg u. Frida  
Hoffmann (Carlostortstr. 1).  
Alte Bromende 1 a). Schiller-  
Denke und Minna Griffler  
(Bruderdorferstr. 1).  
Eheschließungen: Walter  
Jandich und Liebeth Bauer  
(Weserstr. 12 und Alt. Ulrich-  
str. 20). Photograph Ritzel  
und Martha Wiltner (Alter  
Markt 4 u. Seefenerstr. 10 d).  
Friedrich Bornheim und Lina  
Reichardt (Reideburgerstr. 2 u.  
Friedrichstr. 19). Metall-  
arbeiter Hermann u. Selwig Gerth  
(Leibniz 6). Kaufmann Küster  
und Ella Sellwig (Rüdigstr. 47  
und Brunsstr. 15). Kaufm.  
Wolch und Elise Kaufmann (Gr.  
Steinstr. 33 und Weidenstr. 13).  
Georg Reiter und Rosa Ger-  
hardt (Hummelstr. 47 und  
Friedrichstr. 11). Arb. Orbert  
und Clara Märker (Waffenstr. 40  
und Gärtenstr. 40). Schloßer  
Wollenhauer und Luise Apelt  
(Schützenstr. 14 u. Gertrudenstr. 8).  
Wirtschaftler Jögele u. Minna  
Schwabe (Bergstr. 2 u. Erb-  
weitzerstr. 1). Arbeiter Müller u.  
Selwig Schulze (Sozialstr. 24  
und 7). Müller Both u. Pauline  
Hille (Alt. Braunsstr. 15 und  
Luisen-Weidenstr. 24). Schir-  
meister Strauch und Franziska  
Regler (Diebstahlsstr. 11 und  
Wegbörderstr.).  
Ehes.: Kaufmann Reil E.  
Johannstr. 6). Arbeiter  
Dankowitz E. (Carlostortstr. 12).  
Küfischer Angermann Sohn  
(Mittelftr. 1). Modellhübler  
Reid L. (Sozialstr. 1).  
Schwaben: Minna Wilhel-  
mine Pfeife geb. Hoyer aus  
Bitterfeld, 31. (Carlostortstr. 8).  
Bausängerin Galle, 40 5. (Sch-  
str. 50). Juliana Wrasinetz  
aus Krump, 30 J. (Mittelftr.).  
Gasse-Nord, Burgstr. 22, 2. Wat.  
Aufgehoben: Lokomotivheizer  
Schubel und Selwig Borchert  
(Galle 30 und Rüdigstr. 27).  
Eheschließungen: Gelehr-  
ter Müller und Anna  
Hilke (Bitterfeld, 3 und Rü-  
digerstr. 11). Gelehrter  
Friedmann und Berta Stone  
(Sozialstr. 4). Schloßer  
Gerhart und Minna Holland  
(Weserstr. 12 und 11 u. Weiden-  
str. 5).  
Ehes.: Kellerer Frenker  
E. (Gartenstr. 17). Fuhrmann  
Friedrich L. (Sozialstr. 4).  
Straßenbahnkassierin Bente E.  
(Seefenerstr. 51a). Schulm.  
Bodenbauer E. (Carlostortstr. 5).  
Ehes.: Stadtbahnwagen-  
führer Sindorf L. 6 Loge  
(Wilhelmstr. 4). Volkst-  
erger Anton Dohms, 26, 1 3/4. Richard  
Wagner, 26, 1 3/4. Fräulein In-  
genieur Jacobi aus Döblich, 75 3.  
(Herrnstr.).  
Dant.  
Für die vielen Beweise der Liebe,  
die uns zu teil wurden, sagen wir  
allen denen, die den Garg unse-  
ren lieben Sohnes Wirt, so reichlich  
mit Blumen schmückten und be-  
scheiden, unseren herzlichsten  
Dank.  
Hue B. Beig d. 1. Mai 1908.  
Bruno Groins u. Frau.

## Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 4. Mai.

### Zwei Verhaftungen.

Aber die wir bereits kurz berichtet haben, beschäftigt in der vergangenen Woche die Strafkammer. In einem Falle sollte Holger Seppelt durch einen am 24. September d. J. im Volksblatt veröffentlichten Artikel den Pastor Schröder in Schraplau beleidigt haben. Es ließ da, ein junges Mädchen habe in der Wohnung des Pastors die Papiere zur Forderung verlangt und den Pastor um ein Glas Wasser gebeten, was es nicht erhalten habe. Daran wurde die Bemerkung geknüpft: „Ist die Mitteilung richtig, dann hat Herr Schröder allerdings nicht im Sinne seines Glaubens und nicht nach dem Beispiel des Nazareners gehandelt.“ Das Schöffengericht verurteilte unseren Kollegen, der das Opfer eines unvorsichtigen Verleumdungsgewaltens geworden war, zu zwei Monaten Gefängnis. In der Berufungsbekämpfung, der Strafkammer, wurde aber durch Zeugen festgestellt, daß in Schraplau gar kein derartiges Verleumdungsgewalt umging. Die Strafkammer kam daher zur Herabminderung der Strafe auf einen Monat Gefängnis.

Sodann mußte der Verleger unseres Volksblattes, Genosse Wroß, auf der Anklagebank Platz nehmen. Er sollte durch ein im Sommer d. J. veröffentlichtes Inserat den bekannten Gendarm Carl beleidigt haben. Das Inserat wurde mit einigen früher im Textteil des Volksblattes veröffentlichten Artikeln in Verbindung gebracht, woraus der Amtsanwalt vor dem Schöffengericht die Absicht der Beleidigung folgern wollte. Die erste Instanz sprach aber unseren Genossen frei, da nicht festzustellen gewesen war, ob der Angeklagte die früheren Artikel gelesen hat. Auf eingeleitete Verurteilung kam aber die Strafkammer zur Beurteilung des Angeklagten zu 50 Mk. Geldstrafe. Hiergegen legte unser Verleger ein Verzeichnis bei dem Oberlandesgericht in Raumburg Revision ein und die Oberinstanz wies die Sache zur nochmaligen Prüfung an die Rechtsinstanz zurück. Das Oberlandesgericht ließ sich auf den Rechtsantrag, daß nicht der Angeklagte sondern die Anklagebehörde die Strafbarkeit des Verleumdungsgewaltens habe. Die Strafkammer mußte daher unter Aufhebung des früheren Urteils den Genossen Wroß freisprechen.

### Studenten und Meister.

In Preußen ist bekanntlich jeder vor dem Gesetze und natürlich auch vor der Polizei gleich. Im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung greift die Polizei ein ohne Ansehen der Person. Arbeiter, die am 1. Mai bei einem „Auszuge“ betreten werden, werden ob dieses fremdenhaftigen Benehmens zweifelndes arretiert, bis es dem unmittelbar benachbarten Kommissarius vorläufig genügt ist. Denn einem Polizeigange ist nichts fürchterlicher, als wenn Arbeiter einen „Auszug“ machen. Mag der Auszug auch gar kein Auszug sein, sondern nur eine zufällige Ansammlung von Spaziergängern, die unabhängig und ruhig ihres Weges gehen, so sind Arbeiter, die an diesem Tage ein solches Verhalten zeigen, das ein solches Polizeigewalt unter einer häufigsten preußischen Helmbekleidung und ein Vierteljahrhundertlang unter einer Polizeiform gefangen haben, in normale Aufregung geraten. Schließlich muß auch dem konventionellen Gendarm bewiesen werden, daß es von der wachsamsten und kaffrattigsten Polizei vor einer ruchlosen Demonstration der Arbeiteranfälle bewahrt worden ist. Und so hat auch in diesem Jahre wieder die Halle'sche Polizei ihre Majestät überleben, und zwar, soweit wir konstatieren können, als die einzige in ganz Deutschland, denn sonst nirgendwo sind am 1. Mai Massenverhaftungen vorgekommen. Die Halle'sche Arbeiterchaft ist dem Herrn Kommissar Goldmann, der an 40-50 Sicherungen „vorläufig genügt“ hatte, zu Dank verpflichtet. Besser konnte ihr am 1. Mai die Kaufleute, daß vor in einem Polizeistand par excellence leben, nicht vor Augen geführt werden, einbringlicher konnte ihr die Notwendigkeit eines energischen Kampfes um ein freies Wahlrecht, der nicht zuletzt ein Kampf gegen den Polizeistat ist, nicht eingedrückt werden. Der Arbeiterchaft ist eine derartige praktische Belehrung nur willkommen.

Studenten brauchen solche Belehrung nicht. Denen ist ein freies Wahlrecht höchst schimpflich. Wenn die nur die „adademische“ Freiheit zum Kaufen, Kaufen, Mandatieren und Kaufieren haben. Von der Freiheit des Salsdamalens machte denn auch eine Vorbehalter Muffenöhne ausgiebig Gebrauch, die in der Nacht vom 1. Mai jedenfalls von der Walpurgisfeier heimkehrte und gegen 4 Uhr früh in der Hermannstraße einen Kadav vollführte, der der Wohnort aus dem Schlaf schreckte. Aber die „öffentliche“ Ruhe haben die Studenten nicht gestört, beileibe nicht, das haben nur die Arbeiter getan, die am Tage still und bescheiden ihres Weges zogen. Es ist eben ein Unterschied zwischen Studenten-Meister und Arbeiter-Meister.

Der öffentliche Verkehr und die Sicherheit wurde auch nicht gefährdet, als Sonnabend Studenten mit einem Automobil in das Gewölbe des Hofmanns fuhr, dort Blumenstücke kaufte und sich auf den Köpfen balancierte. Es war nur recht und billig, wenn die Passanten auf ihrem geraden Wege ausgehalten wurden und die im jungen gebildeten Herren einen weiten Bogen machen mußten. Es ist eben ein Unterschied zwischen einer Verkehrsbehinderung durch Studenten und einer Verkehrsbehinderung durch einen Auszug — in „polizeistatistisch“ Sinne — von Arbeitern.

In dieses Kapitel studentischer „Freiheit“ gehört auch das Vertragen, das ein halbes Dutzend adademischer Jünglinge gestern Abend während des Konzerts im Zoologischen Garten zeigte. Die begnadeten Bildungsfähigkeit fördern durch ihr Gehörill und ihre blühenden Tönen das Konzert betriebl. Der Stapelmeister mitten in einer Nummer abbrechen mußte. Der größte Hüpfel der adademischen Fasel wurde zerbrochen obenbrein große Glasstücke in der Tür des Saales. Rechtwärtiger-

weise nahm das „Bessere“ Publikum die Flegelien der Stuben den ziemlich ruhig hin, auch der Birt des Zoologischen Gartens ging sehr sanft mit den Ripeln um, denen immer wieder Bier verabreicht wurde. Mit Arbeitern hätte man sicher nicht sozial Umstände gemacht. Es ist eben ein Unterschied zwischen betrunkenen Studenten und betrunkenen Arbeitern.

### Die „Kerntruppen“ des Fadvereins.

Bom Verbands der Zimmerer wird uns geschrieben: Als am 27. Februar d. J. in einer vom Gewerkschaftsrat im Volkspark einberufenen Versammlung der Zimmerer Karl Wille mit großem Rathos ausrief: „Die äußere Hinde des Fadvereins ist abgesehen, der innere Kern besteht weiter“, sollte dies den Einbruch erwidern, nur aus Heberzeugung an der „radikaleren“ Wählung der Freien Vereinigung halte man fest an den Fadvereins.

Die enttäuscht steht derjenige da, welcher oben genannte Kraftwörter gehört hat, wenn er folgendes von den einflussreichen „Kampferproben“ erfährt:

Am Morgen des 1. Mai hatten sich von den 50 Köpfe zählenden Mitglieder des Fadvereins ganze sieben Mann, darunter Arbeitslose, im Weissen Hof eingefunden; der gesamte Vorstand (Weisse ufm.) glänzte durch Abwesenheit; auf dem Platz in Trotha tammelten sich „im Sonnenbade“ (es regnete leider aber am 1. Mai) mit noch mehreren Fadvereinsmitgliedern der „extreme“ Karl Wille, obwohl berleihte wußte, daß seitens des Arbeitgebers Michael auch das geringste zu befürchten war, wenn er (W.) ebenfalls die Arbeit am 1. Mai ruhen ließ, wie dies bei dem Verband Heber getretenen entsprechend ihres fest vertretenen prinzipiellen Standpunktes getan haben.

Die faul der „innere Kern“ des Fadvereins beschaffen ist, davon noch ein kleines Beispiel: Ein Zimmermeister D. braudt heute. Da sprechen auch Fadvereinsmitglieder um Arbeit an. Auf die kategorische Anrede des D. wer für 55 Ffg. Stundenlohn arbeiten wollte, könne anfragen, hatte keine in die Courage, dem Unternehmer auf dessen Tarifverletzung zu antworten, sie sängen eben an, trotzdem auch diese wissen müssen, das laut Vertrag der Stundenlohn für Zimmerer nach Ablauf des ersten Gellensjahres, vom 1. April an 56 Ffennig beträgt.

Eine solche „geheulte“ Organisation, wie man so gern dem Fadverein nannte, hat vollständig seinen Zweck verwirrt, wenn sich alte Mitglieder zu Lohnbrüdern ergeben, wie überhaupt diese infolge ihrer bornierten Haltung zur Einigungsfrage eine Bedeutung in der Arbeiterbewegung gänzlich verloren haben.

### Die soziale Lage der Halle'schen Arbeiterchaft.

Ueber die Beschaffenheit der Halle'schen Arbeiterwohnungen macht die Statistik des Genossen Indenstich folgende Angaben:

Berufe	groß		gering		mittel		klein		sehr klein		unzureichend		unbewohnt	
	anzahl	prozent	anzahl	prozent	anzahl	prozent	anzahl	prozent	anzahl	prozent	anzahl	prozent	anzahl	prozent
Bäder	7	21	4	31	1	31	1	26	4					
Bauhilfsarbeiter	56	158	52	225	41	251	15	154	5					
Bergarbeiter	3	22	5	29	1	29	1	29	2					
Bildhauer	1	2	—	—	2	1	2	3	1					
Böttcher	6	29	1	33	3	32	4	31	4					
Brauereiarbeiter	10	49	5	59	5	62	2	50	3					
Buchdrucker	2	7	—	—	7	7	—	7	3					
Buchhalter	37	80	121	6	124	3	87	17						
Fabrikarbeiter	115	314	44	416	54	454	19	283	11					
Feldler	—	—	3	1	4	—	—	—	3					
Gemeindearbeiter	8	37	4	43	6	47	2	31	1					
Glasarbeiter	3	18	1	21	1	22	—	21	5					
Handlungsgehilfen	3	—	—	—	2	1	3	3	—					
Holzarbeiter	39	108	12	181	5	183	3	162	3					
Hauswirtschaftliche	7	15	1	23	—	23	—	11	2					
Lagerhalter	2	4	1	6	1	6	1	4	—					
Maler	16	33	4	52	1	53	—	34	4					
Maurer	36	94	9	128	11	138	1	114	9					
Metallarbeiter	23	80	83	1075	99	1146	31	950	99					
Müller	6	23	—	—	3	7	—	7	2					
Porzellanarbeiter	3	4	—	—	2	3	—	3	1					
Sattler	—	—	1	5	—	5	—	4	—					
Schmiede	18	61	6	78	7	81	4	60	15					
Schneider	9	24	1	32	2	34	—	32	10					
Schuhmacher	2	11	2	15	—	15	—	11	—					
Steinmetzen	1	3	—	—	1	3	—	3	—					
Stenographen	13	5	32	44	6	48	2	34	2					
Stukkateure	3	6	1	9	1	9	—	8	1					
Tabakarbeiter	1	4	2	3	4	5	2	6	—					
Tanzmeister	4	12	2	17	1	18	—	17	4					
Textilarbeiter	1	3	—	—	4	—	—	4	—					
Töpfer	3	9	2	14	—	14	—	13	2					
Transportarbeiter	62	250	61	322	51	354	17	292	21					
Zimmerer	7	20	—	—	27	—	26	1	19	4				

Ueber die Beschaffenheit der Wohnungen sind außerordentlich viel Klagen laut geworden. Es scheint bei den Hausbesitzern allgemein üblich zu sein, sämtliche vorkommenden Reparaturen durch die Mieter ausführen zu lassen. Käuft sich aber der Hausvater wirklich einmal bereit, etwas vorrichten zu lassen, so folgt in den allermeisten Fällen eine Mietssteigerung. Häufig wird auch über Mangelhaftigkeit geklagt. Die Abortanlagen sind in vielen Fällen unzureichend und werden teilweise von mehr als 20 Personen benutzt. So in Halle noch eine große Anzahl Kellerwohnungen existieren, so ist es leicht erklärlich, daß ein Teil der Wohnungen feucht und dunstig ist. Es waren hier folgende Fragen gestellt: Groß, genügend, klein?, trocken, feucht?, hell, dunkel?, luftig, und ob abgemietet? Groß, feucht 812, hell 8271, dunkel 112 und 2866, klein 958, trocken 8068, waren 55 Wohnungen, genügend 1266, klein 958, trocken 8068, feucht 812, hell 8271, dunkel 112 und 2866, abgemietet hatten 287 Familien. Es ist bereits bemerkt worden, daß die Ansichten, ob die Wohnung groß oder klein, sowie ob feucht oder

trocken, sehr auseinandergehen. Ein Familienoberhaupt mit fünf Kindern, der nur zwei Räume zur Verfügung hatte, bezeichnet die Wohnung als groß. Ein anderer, mit zwei Kindern und vier Räumen, bezeichnet die Wohnung als genügend. Wahre Mangelwohnungen haben manche Teilnehmer der Statistik über den miserablen Zustand der Wohnung angestimmt. Der Mieter einer Dachwohnung schrieb, daß er jeden Morgen erst seine neun Kinder nachhaken mußte, da zu befürchten sei, daß der Wind, welcher durch Fenster und Tür pfeift, einige mit fortgebläuen habe. Sodann wurde festgestellt, daß von 200000 Familien nicht weniger, als am 1. Mai für sich mit einer größeren Kinderzahl schlecht Wohnung zu erhalten ist, müssen bezahlte Mieter eben alles über sich ergehen lassen. Ein Hausvater meinte, er es etwas vorrichten läßt, könne die Wude lieber leer stehen lassen.

Es sind nur trodene Zahlen, welche durch die Statistik genommen wurden, für die organisierte Arbeiterchaft enthalten sie aber ein äußerst wertvolles Material. Es ist ablenkenswert nachzuweisen, daß der Verdienst vollständig unzureichend ist, um den Verpflichtungen gegen die Familie, gegen Staat und Gemeinde nachzukommen. Durch die immer fortschreitende Lebensmittelpreiserhöhung wird jede kleine Wohnveränderung sofort wieder aufgehoben. Auf fremde Hilfe können sich die Arbeiter nicht verlassen. Nur durch immer festere Zusammenfassung in der Organisation können Wünsche, wie sie durch die Statistik festgelegt werden, befriedigt werden. Freilich gibt der Unternehmer keinen Fennig mehr Lohn. Soll die Verdiensterhöhung nicht weitere Fortschritte machen, so muß jeder Arbeiter noch mehr wie bis heute seinen Mann stellen. Je früher die heutige Wirtschaftsunordnung zum Teufel geht, desto besser für die Arbeiterklasse.

### Wohnungszählung.

Das städtische Statistische Amt teilt folgendes mit: Die Wohnungsverhältnisse in der Stadt Halle a. S. sind bis jetzt dreimal, gelegentlich der Volkszählungen in den Jahren 1870, 1890 und 1900, statistisch erfasst worden. Es wurde hierüber eine besondere Abhandlung in den städtischen Jahrbüchern eine besondere Wohnungszählung beauftragt. Die durch diese Erhebungen gewonnenen Angaben sind inzwischen vervollständigt und es ist erforderlich, neues Material zu beschaffen. Dies soll geschehen durch eine Wohnungszählung, die am 1. Mai d. J. vom Statistischen Amt der Stadt Halle veranstaltet wird. Es werden Fragebogen an die Hausbesitzer bezogen. Ihre Vertreter verteilt werden, welche sich auf wenige Fragen beschränken, so daß durch die Beantwortung nur eine geringe Mühe verursacht wird. Die Notwendigkeit einer solchen Erhebung ist gerade jetzt aus dem oben begründet, daß das Statistische Amt seit einem Jahre fortlaufend die Veränderungen in Wohnungsangebot und Wohnungsbedarf verfolgt und diese Untersuchung einer Feststellung der gesamten vorhandenen Wohnungen dringend bedarf.

### Die Vereinigung zur Befähigung der Sänglingsherblichkeit und Verbreitung der Musik als Volkswirtschaftsmittel.

Am 20. April in der Halle'schen ersten Mitgliederversammlung ist die Beschließung der Statuten der Vereinigung in der bereits beschriebenen Weise angenommen worden. Die Statuten sind den vorgelegten Statutenentwurf und wählte die bisherigen Mitglieder des vorbereitenden Ausschusses für 3 Jahre in den Ausschuss. Weiter wurden gewählt als Vorsitzender: Stadtrat Prof. Dr. v. Draiglitz, als Schriftführer: Mittelschullehrer Stadtbauordner Meyer, als Kassier: Herr Geh. Kommerzienrat Dr. Lehmann; in den Vorstand; als stellv. Vorsitzender: Schulrat Dr. Peters, 1. stellv. Schriftführer: Dr. G. Heil, 2. stellv. Schriftführer: wissenschaftl. Lehrer H. Reiff, als stellv. Kassier: Stadtschreiber Dr. Hans Lehmann.

In seinem Bericht betonte der Stadtrat u. a. folgendes: Es muß eine wirksame Singschule betrieben und möglichst vielen Frauen das Maß an Kenntnissen in der Musik vermittelt werden, das für die durchaus haben muß; leider aber mangels einer berufsmäßigen Erziehung nur Frauen in allen Ständen und Kreisen so häufig nicht hat. Dazu bedarf es einer gewissen einfachen Schulung. Der Gedanke solcher kurzen „Frauenturke“ fiel in einer vom Lehrerinnen- und Frauenbildungsverein veranstalteten Werberversammlung augenfällig auf fruchtbaren Boden.

Die so gesuchten „Herzinnen“ werden nun versuchen, in breiten Schichten die nötigen richtigen Vorstellungen, Sangesweise ufm. möglichst vielen Frauen zu vermitteln. Diese Frauen haben oft nicht Zeit, zu anderen zu gehen und sich Mühe zu erholen — also müssen wir zu ihnen gehen. Für diese Arbeit haben sich jetzt über 70 Frauen bereit gefunden, und zwar zum größten Teil erntende, erprobte Damen, welche bereits durch städtische Singschulen Erfahrung besitzen. Hoffentlich finden sie gute Aufnahme.

Die Musikschule wird vornehmlich in zentraler Lage eingerichtet werden und Anfang Juli d. J. in Tätigkeit treten können! Sie gibt nur kostenlose, mit besonderer Vorliebe gewöhnlichen, in trinkfertigen Portionen für die verschiedenen Lebensalter zubereitet. Daß ein relativ hoher Preis für die Musikschule gezahlt werden muß, soll nicht davon abhalten, nur beste Musik zu verwenden. Für die leitenden Stellen sind bereits Persönlichkeiten von hervorragender Erfahrung gewonnen worden.

Die Zahl der Mitglieder beträgt bis jetzt circa 350, die steigt noch täglich. Gegen 600 Denkschriften und Auftrufe wurden binnen drei Tagen verteilt, verhandelt, abgelesen und zur Befreiung gebracht. Der Stadtrat hat bringend, möglichst viele Mitglieder zu beteiligen können. Für die Befreiungen der Vereinigung sei ihre lebendige Vertretung und Verbreitung durch recht viele von ebenso großem Wert als reichliche Beiträge. Der Vorsitzende gebot sich schließlich dem Interesse, daß die städtische Presse begeistert habe.

# Millionen von Hausfrauen

Man lasse MAGGI-Würze nur in MAGGI's Originalfläschchen nachfüllen, weil in diese gefüllt nichts anderes als echte MAGGI-Würze gefüllt werden darf.

schenken ihr Vertrauen seit fast zwei Jahrzehnten der altbewährten

MAGGI-Würze mit dem Kreuzstern.

wel sie hält, was sie verspricht.

„MAGGI's gute, sparsame Küche.“

Die Anfrage, ob zur Schaffung eines Bundes in Halle etwa eine festliche Veranstaltung in Aussicht zu nehmen sei, wurde verneint. Durch die Verarmung klang die Zweifel, daß ihre Verwirklichung auch ohne dergleichen Einzelzweck Interesse finden würden.

Es wird gut sein, wenn eine so notwendige Arbeit, die allen zugute kommen kann, von vielen gern und freiwillig gefördert wird.

### Ein Drama

spielt sich am Sonnabend in der Strafkammer ab. Mehrere junge Mädchen, Keimlinge eines Putzes der Angehörigen und deren Söhne, bestreiten die Angelegenheit, wo sie sich wegen Diebstahls und Diebstahl verdächtig machen. Die jungen Mädchen hatten sich ursprünglich auf Wunsch in einem hiesigen Geschäft einige Minuten und ähnliche Sachen angeeignet. Die Hauptbeschuldigte, eine junge Verkäuferin war zur Verhandlung nicht erschienen. Sie hatte dem Gericht einen Kurs vor der Verhandlung eingegangenen Brief gefandt, in dem sie mittelste, daß sie bei dem Beginn des Termins nicht mehr unter den Lebenden weile. Sie erklärte in dem Schreiben Selbstmord begehen zu müssen und daß die Richter, mit den übrigen Angehörigen nicht so streng zu verfahren. Im Zubehörraum erhob sich wiederum eine abgemerkte Frau, anscheinlich die Mutter des Mädchens und erklärte, daß man ihr den Tod des Mädchens bedauere. Das Gericht kam zur Beschlusse, die Angelegenheit, um abzumachen, ob sich die Mitteilungen in dem Briefe bestätigen. Auch die übrigen Beschuldigten mußten vorläufig wieder die Angelegenheit verlassen.

### Schauspieler

haben leider noch immer eine ungenügende Verbreitung und werden fortgesetzt großes Unheil an. Nicht wenige junge Menschen werden durch das Lesen von Detektiv- und andern Abenteuer-Geschichten angezogen, selbst einmal Abenteuerlust zu spielen, und das Ende vom Lied ist, daß sie wegen ihrer „Selbstenttaten“ vor den Strafgericht gestellt werden, der vielfach auf längere oder längere Freiheitsstrafe erkannt. Die Fälle, in denen Personen durch das Lesen dieser Schandbände dem Verbrechen in die Arme getrieben werden, sind durchaus nicht selten.

Es sind auch nicht alle Leser dieses Schandbuchs nicht gleich zu derartigen schlimmen Schritten geneigt, so werden sie doch an Geist und Gemüt vergriffen; jedes Kulturbedürfnis wird in ihnen zerstört; kein Verstandnis steigt tiefen Auf für das gewöhnliche Leben des kassenbestimmten Proletariats. Der Leser des Schauerromans ist zufrieden, wenn seine paar Groschen noch immer aufweisen, um die Geste dieser moralischen Brunnenerzeugnisse zu kaufen. Darum geben sich auch unsere Herrschenden Mühen, von einigen bürgerlichen Ideologen abgesehen, keine besondere Mühe, diese Literatur zu besorgen, denn nichts ist ihnen tollkommener als zufriedene Arbeiter. Anders die Sozialdemokratie.

Die auf allen Gebieten so geht es auch hier Kulturfördernd vor, diese allein ist es, die den Kampf gegen die Schundliteratur mit aller Energie aufgenommen hat. Es genügt aber nicht, das Schlichte in Wort und Schrift zu bekämpfen. Will man helfen, so muß man das Bessere bieten. Dafür ist gefordert. Die Buchhandlung Kretschmer gibt bekanntlich die Romanze „Im freien Stunden“ heraus. Von dieser Schrift erscheint jede Woche ein 84 Seiten langes Heft, welche ausgeschnittene Romane, Novellen und kleine Erzählungen bringen, zum Preise von 10 Pf. In diesen Heften wird nicht auf das sensationellste behauptet, es wird aber darauf geachtet, daß nur solche Romane erscheinen, die anregend und interessant geschrieben sind.

„Im freien Stunden“ ist durchaus dazu geeignet, die hintergebliebenen literarischer Verleger zum Kaufe hinzu zu ziehen.

Unser Genossen und Genossinnen können viel dazu beitragen, wenn sie ihre Bekanntheit auf „Im freien Stunden“ hinweisen. Die Volksbuchhandlung liefert gern Probenummern.

### Zwei Theaterabende

würden in der nächsten Woche vom Bildungs-Ausschuß im Volkspark veranstaltet werden. Hierzu ist das Braunschweiger Lustspiel-Ensemble unter der Leitung des Herrn Direktor Casper gewonnen worden. Dem Ensemble geht ein sehr guter Ruf voraus. Zur Aufführung gelangen am Dienstag, den 12. Mai, Maxim Gorkis erschütterndes Nachspiel, Szenen aus der Tiefe des russischen Volkslebens, und der Probenabend von Max Dreyer, der Mittwoch, den 13. Mai, in Szene gehen wird. Die Vorstellungen werden am beiden Tagen pünktlich um 8 1/2 Uhr beginnen. Wir werden in den nächsten Tagen eine kurze Charakteristik der beiden Stücke geben.

Karten zu diesen beiden Theaterabenden sind bereits vom morgen, Dienstag, ab zum Preise von 40 Pfennig für je eine Vorstellung in den Gewerkschaftsbureau, sowie im Parket, um 6 Uhr am Freitag ab 12 Uhr am Samstag um 11 1/2 bis 1 Uhr mittags und von 1 bis 8 Uhr nachmittags zu haben. Das Verkaufsnetz, Mitgliedsbuch ist als Legitimation vorzulegen. Der Vertrieb der Karten erfolgt nur im Vorverkauf, eine Abendkasse wird nicht eröffnet. Da schon zahlreiche Vorbestellungen zu diesen Abenden eingegangen sind, ist es ratsam, sich rechtzeitig in den Besitz von Karten zu setzen.

Ein Glühbirnenautomat-Prozess beschäftigt am Sonnabend wieder die Strafkammer. Angeklagt war ein Mechaniker von Nieten, der seinen Automaten „Fortuna“ bei einem Wirt aufgestellt hatte. Er brachte schließlich den Apparat mit in den Gerichtssaal, wo man sich durch Augenzeugenaussagen und Proben zu seinem Ungunsten davon überzeugte, daß der Gewinn vom Staat einkommen. Während das Schöffengericht zur Freisprechung gekommen war, verurteilte die Strafkammer den Angeklagten zu 6 M. Geldstrafe. Es ist also das öffentliche Ansehen von solcher Automaten erlaubt, bei denen Gewinn und Verlust von der Geschicklichkeit des Spielers abhängt.

Ein Unglücksfall, der leider die Folgen für das bevorstehende Kind hätte haben können, ereignete sich am Sonnabend um 6 Uhr am Eingang der Pleierstraße. Eine Weißröde, dort hat zur Verbreiterung der Passage unsere Stadtverwaltung zwei Säule niedrigeren und an deren Stelle einen Holzbaum mit Aufstellen lassen. Diese Säule war nun nicht ordentlich eingehängt und stürzte plötzlich auf das Trottoir, gerade, als ein Arbeiter mit seinen drei Kindern die Straße passierte. Hätte der Vater den kleinen Sohn von acht Jahren nicht zurückgerufen, dem Ende würde untrüglich die schwere Säule auf den Kopf gefallen, so traf sie nur noch die Schulter. Volizei, die man hätte auf diese Unachtsamkeit aufmerksam machen können, war nirgends zu sehen.

Ueberfahrenes Kind. Am Sonnabend mittags überfuhr ein Wagners in der Wagdenbergstraße ein Kind. Das Kind fiel aus dem Kinderwagen direkt in den Fluß. Der Abfahrer nahm es am Kindes, welches am Rande der Verletzungen erlitten hatte, an und schaffte es in die elterliche Wohnung, Wagdenbergstraße 10.

Wilder Fahrer. Sonnabend abend in der siebenten Stunde kam ein Geister in der Steinstraße angefahren und

fuhr gegen einen Transportwagen der Firma Glotzsch, welcher mit einem anderen Fahrer besetzt wurde. Diese Gegenstände wurden auf die Straße geworfen, der Wagen beschädigt. Am Hause des Geistes Mann gelang es erst, den Mann zu erreichen. Der Fahrer wurde verletzt, ein fremder Mann in ernstem Zustand.

Eine Lebenswunde. Eine etwa 60-jährige Frau künzte sich gestern mittags in der Nähe des Gefäßes in die Gasse. Sie wurde halb tot durch einen Pfeiler-Domino am Pleierweg über als beide herbeigekommen. Am bei der Strömung unglücklicherweise getötet ein Verzeichnis ihrer Sachen, aber keinen Namen.

Vertrauen in am Freitag abend die 18-jährige Tochter des Hofbauers Wenzel, Pleierstraße 7. Das Kind stürzte über die Pleierstraße, bei Wenzel, die umgehrt wurde, und künzte dabei ins Wasser.

Erhängt hat sich der Jugenderbilde in seiner Wohnung.

Erhängen wurde im Verlauf eines Streites der Schlosser Diekmann von dem Zimmermann Jähnig; der künzte vorfall spielte sich in deren Wohnung, Große Klausstraße 24, ab.

Das dem Bureau des Volkstheater. Die amerikanische Komödie „Vollentzogen“ wird in dieser Woche am Dienstag und Freitag wiederholt. Mittlerweile kommt gelegentlich der Bericht für die Schaffener des Stadttheaters. Frau Emma Köhler der Komiker Frau Bernd an die Stelle seiner früheren Tätigkeit zurück und absolviert ein einmaliges Gastspiel in den Benefizdarstellungen der Störchen und Die Diensthöfen. Donnerstag zum letzten Male Frau Anna.

Die Direktion (Hofrat Hildebrand) hat sich in Anerkennung des großen künstlerischen Erfolges und des patriotischen in den letzten Konzerten sich bedeutend bescheidenen Besuche entschlossen, am kommenden Winter Saisonkonzerte großen Stils in den Hallen der Opernstadt. Verhandlungen mit namhaften Sängern und Soubretten sind bereits eingeleitet. Die musikalische Leitung hat wiederum Kapellmeister Eduard Wölfl.

Das dem Bureau des Volkstheater. Internationale Ringkampfkämpfe. Am Sonnabend letzte Nacht über Schuchth, Müller über Meißner, Sturm über Van der Ved, Gerichsen über Blume. — Weltweit Sonntag nachmittags, letzte Nacht über Schuchth, Hagenauer über Blume, Müller über Meißner, Sturm über Meißner, Sturm über Meißner, Müller über Meißner, Sturm über Meißner.

Die Firma Schilling behauptet, daß die in der Sonntagnummer gemachten Angaben des Steinbrüder-Verbandes über Wasserregulierung wegen der Wälferei unzutreffend seien.

Radetzk, 4. Mai. (E. W.) In unsern rühmlichen Arbeitervereinen findet die Wahl ab. In der einen neue Wahlkreis eingerichtet, die nachfolgend 25 Mitglieder zählt. In diesem Bezirk steht länger ein Ring- und Sportklub Germania, der sich nun erteilungsmäßig als Abteilung des Radetzk-Verbandes Turndereins dem Arbeiter-Turndereins angeschlossen hat. Würde dieses gute Beispiel auch in unsern denachbarlichen Ortschaften wie Radetzk, Mühlitz usw. nachahmen finden, um noch viele Arbeiter der Arbeiter-Turndereins anzuwerben. Wir verneinen Kraft vorwärts! Der Arbeiter-Turndereins findet Radetzk und Umgegend, zählt jetzt rund 130 Vereinsangehörige, während die kleinen Vereine der Deutschen Turnerschaft in der Umgebung nur zu hundert betragen.

## Stadt-Theater.

Amerikanische Millionäre und europäische Millionäre haben von jeder ein Faible für einander gepackt. Die einen brauchen Gold, um ihren verrottenen Wappenschildern neuen Glanz zu geben, die „republikanischen“ Geldjäger wohnen schändlichen Zitate. Die Fiktion der amerikanischen Geldjäger ist kein Verlangen um die Schaffung der Komödie „Wolkenkammer“, die am Freitag abend als Kopial gegeben wurde, so sein. Mit der Bezeichnung „Wolkenkammer“ wollen die Verfasser Koecher und Heller zeigen, daß den Amerikanern nichts unmöglich ist, daß ihre Sucht, Geld auf Geld zu häufen, mit der Bemerkung ihres Kapitals ebenfalls wichtig. „Ich habe zwei 300 000 mit den Schindeln gekauft“, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Punkte des Stückes, die einen tiefsten Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung — das ist die Komödie. Die Millionäre Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Gesellschaft geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Geschäfte. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Schluß kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Komödie vorkommt, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Punkte des Stückes, die einen tiefsten Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung — das ist die Komödie. Die Millionäre Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Gesellschaft geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Geschäfte. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Schluß kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Komödie vorkommt, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Punkte des Stückes, die einen tiefsten Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung — das ist die Komödie. Die Millionäre Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Gesellschaft geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Geschäfte. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Schluß kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Komödie vorkommt, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Punkte des Stückes, die einen tiefsten Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung — das ist die Komödie. Die Millionäre Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Gesellschaft geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Geschäfte. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Schluß kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Komödie vorkommt, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Punkte des Stückes, die einen tiefsten Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung — das ist die Komödie. Die Millionäre Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Gesellschaft geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Geschäfte. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Schluß kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Komödie vorkommt, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Punkte des Stückes, die einen tiefsten Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung — das ist die Komödie. Die Millionäre Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Gesellschaft geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Geschäfte. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Schluß kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Komödie vorkommt, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Punkte des Stückes, die einen tiefsten Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung — das ist die Komödie. Die Millionäre Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Gesellschaft geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Geschäfte. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Schluß kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Komödie vorkommt, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Punkte des Stückes, die einen tiefsten Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung — das ist die Komödie. Die Millionäre Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Gesellschaft geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Geschäfte. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Schluß kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Komödie vorkommt, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Punkte des Stückes, die einen tiefsten Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung — das ist die Komödie. Die Millionäre Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Gesellschaft geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Geschäfte. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Schluß kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Komödie vorkommt, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Punkte des Stückes, die einen tiefsten Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung — das ist die Komödie. Die Millionäre Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Gesellschaft geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Geschäfte. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Schluß kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Komödie vorkommt, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Punkte des Stückes, die einen tiefsten Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung — das ist die Komödie. Die Millionäre Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Gesellschaft geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Geschäfte. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Schluß kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Komödie vorkommt, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Punkte des Stückes, die einen tiefsten Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung — das ist die Komödie. Die Millionäre Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Gesellschaft geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Geschäfte. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Schluß kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Komödie vorkommt, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Punkte des Stückes, die einen tiefsten Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung — das ist die Komödie. Die Millionäre Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Gesellschaft geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Geschäfte. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Schluß kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Komödie vorkommt, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Punkte des Stückes, die einen tiefsten Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung — das ist die Komödie. Die Millionäre Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Gesellschaft geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Geschäfte. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Schluß kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Komödie vorkommt, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Punkte des Stückes, die einen tiefsten Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung — das ist die Komödie. Die Millionäre Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Gesellschaft geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Geschäfte. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Schluß kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Komödie vorkommt, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Punkte des Stückes, die einen tiefsten Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung — das ist die Komödie. Die Millionäre Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Gesellschaft geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Geschäfte. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Schluß kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Komödie vorkommt, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Punkte des Stückes, die einen tiefsten Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung — das ist die Komödie. Die Millionäre Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Gesellschaft geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Geschäfte. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Schluß kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Komödie vorkommt, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Punkte des Stückes, die einen tiefsten Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung — das ist die Komödie. Die Millionäre Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Gesellschaft geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Geschäfte. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Schluß kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Komödie vorkommt, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Punkte des Stückes, die einen tiefsten Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung — das ist die Komödie. Die Millionäre Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Gesellschaft geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Geschäfte. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Schluß kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Komödie vorkommt, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Punkte des Stückes, die einen tiefsten Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung — das ist die Komödie. Die Millionäre Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Gesellschaft geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Geschäfte. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Schluß kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Komödie vorkommt, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Punkte des Stückes, die einen tiefsten Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung — das ist die Komödie. Die Millionäre Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Gesellschaft geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Geschäfte. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Schluß kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Komödie vorkommt, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Punkte des Stückes, die einen tiefsten Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung — das ist die Komödie. Die Millionäre Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Gesellschaft geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Geschäfte. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Schluß kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Komödie vorkommt, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Punkte des Stückes, die einen tiefsten Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung — das ist die Komödie. Die Millionäre Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Gesellschaft geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Geschäfte. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Schluß kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Komödie vorkommt, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Punkte des Stückes, die einen tiefsten Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung — das ist die Komödie. Die Millionäre Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Gesellschaft geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Geschäfte. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Schluß kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Komödie vorkommt, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Punkte des Stückes, die einen tiefsten Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung — das ist die Komödie. Die Millionäre Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Gesellschaft geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Geschäfte. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Schluß kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Komödie vorkommt, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Punkte des Stückes, die einen tiefsten Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung — das ist die Komödie. Die Millionäre Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Gesellschaft geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Geschäfte. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Schluß kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Komödie vorkommt, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Punkte des Stückes, die einen tiefsten Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung — das ist die Komödie. Die Millionäre Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Gesellschaft geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Geschäfte. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Schluß kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Komödie vorkommt, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Punkte des Stückes, die einen tiefsten Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung — das ist die Komödie. Die Millionäre Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Gesellschaft geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Geschäfte. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Schluß kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Komödie vorkommt, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Punkte des Stückes, die einen tiefsten Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung — das ist die Komödie. Die Millionäre Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Gesellschaft geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Geschäfte. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Schluß kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Komödie vorkommt, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Punkte des Stückes, die einen tiefsten Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung — das ist die Komödie. Die Millionäre Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Gesellschaft geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Geschäfte. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Schluß kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Komödie vorkommt, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Punkte des Stückes, die einen tiefsten Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung — das ist die Komödie. Die Millionäre Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Gesellschaft geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Geschäfte. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Schluß kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Komödie vorkommt, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Punkte des Stückes, die einen tiefsten Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung — das ist die Komödie. Die Millionäre Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Gesellschaft geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Geschäfte. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Schluß kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Komödie vorkommt, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Punkte des Stückes, die einen tiefsten Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung — das ist die Komödie. Die Millionäre Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Gesellschaft geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Geschäfte. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Schluß kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Komödie vorkommt, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Punkte des Stückes, die einen tiefsten Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung — das ist die Komödie. Die Millionäre Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Gesellschaft geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Geschäfte. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Schluß kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Komödie vorkommt, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Punkte des Stückes, die einen tiefsten Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung — das ist die Komödie. Die Millionäre Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Gesellschaft geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Geschäfte. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Schluß kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Komödie vorkommt, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Punkte des Stückes, die einen tiefsten Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung — das ist die Komödie. Die Millionäre Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Gesellschaft geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Geschäfte. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Schluß kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Komödie vorkommt, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Punkte des Stückes, die einen tiefsten Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung — das ist die Komödie. Die Millionäre Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Gesellschaft geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Geschäfte. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Schluß kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Komödie vorkommt, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Punkte des Stückes, die einen tiefsten Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung — das ist die Komödie. Die Millionäre Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Gesellschaft geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Geschäfte. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Schluß kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Komödie vorkommt, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Punkte des Stückes, die einen tiefsten Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung — das ist die Komödie. Die Millionäre Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Gesellschaft geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Geschäfte. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Schluß kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Komödie vorkommt, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Punkte des Stückes, die einen tiefsten Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung — das ist die Komödie. Die Millionäre Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Gesellschaft geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Geschäfte. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Schluß kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Komödie vorkommt, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Punkte des Stückes, die einen tiefsten Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung — das ist die Komödie. Die Millionäre Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Gesellschaft geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Geschäfte. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Schluß kommen. Die energische Frau Gormad, die in der Komödie vorkommt, erklärt der Mann dem Millionär Gormad, als er sich eine Summe Papiergeld hatte geben lassen. Dieser Ausdruck ist eine der wenigen Punkte des Stückes, die einen tiefsten Sinn enthalten. Ein wenig Satire, viel Humor und gesellschaftliche Unterhaltung — das ist die Komödie. Die Millionäre Gormad, ein Eingeborener, ist dabei zum „Amant“ der Gesellschaft geworden. Um seine Familie kümmert er sich wenig, nur seine jüngste Tochter Violet vermag ihn von seinen Geschäften abzurufen. Violet Gormad war bereits dreimal verheiratet, hat aber nie den Mann an finden können. Die Gräfin Lagenbach, zweite Tochter Gormads, ist mit einem deutschen Grafen verheiratet, kümmert sich jedoch nicht um ihn, sondern besorgt nur ihre Geschäfte. Grace Gormad liebt jeden Tag einen anderen. So kann nie zu einem Schluß kommen. Die energische Frau Gormad



Namen eines hiesigen Arztes. Er schickte es durch einen Dienstmann in eine Apotheke, um sich daraufhin Placatum geben zu lassen. Der Apotheker erkannte aber die Fälschung sofort. Nach dem Eintrinken des Giftbieres leidet der Wähler an Bluthochdruck, jedoch nicht in so hohem Maße, daß er sich bei Besichtigung der Fälschung in unzureichend fähigen Zustande befinden haben könnte. Die Strafkammer beurteilte ihn zu einem Tage Gefängnis.

**Beleidigung eines Genarmen.** Ein schon achtmal wegen Beleidigung vorbestrafter 63jähriger Schulleiter in Bienenwerda behauptete eines Tages in einer Schenke in Bieditz, der Genarmenmachermeister in Bieditz habe einen Weinlaß gegen ihn geschossen. Vom Schöffengericht in Bieditz war er deshalb zu drei Monaten Gefängnis wegen öffentlicher Beleidigung verurteilt worden. Seine Berufung gegen die ihm zu hoch erscheinende Strafe wurde von der Strafkammer verworfen.

**Ein Opfer des Alkoholgenußes.** Ein 33jähriger Arbeiter von hier hatte eines Abends nach einer zehnwöchigen Arbeitslosigkeit mehrere Glas Bier getrunken, bis ein Bekannter für ihn bezahlte. Trotz der geringen Quantität wurde er bei seinem leeren Magen bald betrunken und beleidigte auf dem Heimwege einen Polizeigewärtigen. Unter andern meinte er: „Ja, denn ich auch so ein Schmierlaß wäre!“ Das Schöffengericht hatte ihn wegen der Beuschung zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Auf seine Berufung legte die Strafkammer das Strafmaß auf drei Wochen herab.

**Eine heimatliche Witwe.** Eine nicht mehr junge Witwe aus Verbauz lebte im Sommer 1906 mit einem hiesigen, bereits verheirateten Lokomotivführer beaufsichtigt in der Verheiratung. Sie rebete ihm vor, sie stamme aus besserer Familie und habe nur feinste Bekleidung. Das Schöffengericht hat sie wegen Verleumdung mit 24 Wochen. Sie selbst hat in Dresden eine Villa im Werte von 29 000 Mk. mit feinsten Möbeln, die sie den Kindern ihres „Zünftigen“ schenken wollte. Auch ein Automobil habe sie. Die heimatliche Witwe trat so sicher auf, daß ihr der Lokomotivführer Glauben schenkte und ihr sogar zwei Dutzend von 100 und 200 Mark gab, als sie ihm trotz ihres angeblichen Reichthums vertritt. Auf seine Berufung legte die Strafkammer das Strafmaß auf drei Wochen herab.

**Ein Opfer des Alkoholgenußes.** Ein 33jähriger Arbeiter von hier hatte eines Abends nach einer zehnwöchigen Arbeitslosigkeit mehrere Glas Bier getrunken, bis ein Bekannter für ihn bezahlte. Trotz der geringen Quantität wurde er bei seinem leeren Magen bald betrunken und beleidigte auf dem Heimwege einen Polizeigewärtigen. Unter andern meinte er: „Ja, denn ich auch so ein Schmierlaß wäre!“ Das Schöffengericht hatte ihn wegen der Beuschung zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Auf seine Berufung legte die Strafkammer das Strafmaß auf drei Wochen herab.

**Eine heimatliche Witwe.** Eine nicht mehr junge Witwe aus Verbauz lebte im Sommer 1906 mit einem hiesigen, bereits verheirateten Lokomotivführer beaufsichtigt in der Verheiratung. Sie rebete ihm vor, sie stamme aus besserer Familie und habe nur feinste Bekleidung. Das Schöffengericht hat sie wegen Verleumdung mit 24 Wochen. Sie selbst hat in Dresden eine Villa im Werte von 29 000 Mk. mit feinsten Möbeln, die sie den Kindern ihres „Zünftigen“ schenken wollte. Auch ein Automobil habe sie. Die heimatliche Witwe trat so sicher auf, daß ihr der Lokomotivführer Glauben schenkte und ihr sogar zwei Dutzend von 100 und 200 Mark gab, als sie ihm trotz ihres angeblichen Reichthums vertritt. Auf seine Berufung legte die Strafkammer das Strafmaß auf drei Wochen herab.

**Beleidigung eines Rechtsanwalts.** Ein Doktor der Philosophie, der hier viel in der Welt herumgeht und nach mancherlei Irrfahrten und Wägen in Glückseligkeit unterkunft gefunden hat, wurde wegen Beleidigung eines hiesigen Rechtsanwalts zu 500 Mk. Geldstrafe verurteilt. Der Rechtsanwalt hatte im Auftrage eines Gläubigers des Doktors alle in ungenügender Schritte gegen den Schuldner unternommen. Darüber hatte der Herr Doktor ein großes Wort gesprochen, das die hiesige Witwe verlor. Sein unerschütterlicher Gläubiger soll ihn sogar durch Zeitungsinserate gesündigt haben. Statt an den Gläubiger, schickte der Gehrangefante an dessen Rechtsvertreter ein 12 Seiten langes Schreiben, in dem er ihm derbe Brocken und sogar Ohrspeisen anbot. Sein Verleumdungsbrief, der Brief sei nur an die unrichtige Adresse gerichtet worden.

**Beleidigung eines Rechtsanwalts.** Ein Doktor der Philosophie, der hier viel in der Welt herumgeht und nach mancherlei Irrfahrten und Wägen in Glückseligkeit unterkunft gefunden hat, wurde wegen Beleidigung eines hiesigen Rechtsanwalts zu 500 Mk. Geldstrafe verurteilt. Der Rechtsanwalt hatte im Auftrage eines Gläubigers des Doktors alle in ungenügender Schritte gegen den Schuldner unternommen. Darüber hatte der Herr Doktor ein großes Wort gesprochen, das die hiesige Witwe verlor. Sein unerschütterlicher Gläubiger soll ihn sogar durch Zeitungsinserate gesündigt haben. Statt an den Gläubiger, schickte der Gehrangefante an dessen Rechtsvertreter ein 12 Seiten langes Schreiben, in dem er ihm derbe Brocken und sogar Ohrspeisen anbot. Sein Verleumdungsbrief, der Brief sei nur an die unrichtige Adresse gerichtet worden.

**Beleidigung eines Rechtsanwalts.** Ein Doktor der Philosophie, der hier viel in der Welt herumgeht und nach mancherlei Irrfahrten und Wägen in Glückseligkeit unterkunft gefunden hat, wurde wegen Beleidigung eines hiesigen Rechtsanwalts zu 500 Mk. Geldstrafe verurteilt. Der Rechtsanwalt hatte im Auftrage eines Gläubigers des Doktors alle in ungenügender Schritte gegen den Schuldner unternommen. Darüber hatte der Herr Doktor ein großes Wort gesprochen, das die hiesige Witwe verlor. Sein unerschütterlicher Gläubiger soll ihn sogar durch Zeitungsinserate gesündigt haben. Statt an den Gläubiger, schickte der Gehrangefante an dessen Rechtsvertreter ein 12 Seiten langes Schreiben, in dem er ihm derbe Brocken und sogar Ohrspeisen anbot. Sein Verleumdungsbrief, der Brief sei nur an die unrichtige Adresse gerichtet worden.

**Beleidigung eines Rechtsanwalts.** Ein Doktor der Philosophie, der hier viel in der Welt herumgeht und nach mancherlei Irrfahrten und Wägen in Glückseligkeit unterkunft gefunden hat, wurde wegen Beleidigung eines hiesigen Rechtsanwalts zu 500 Mk. Geldstrafe verurteilt. Der Rechtsanwalt hatte im Auftrage eines Gläubigers des Doktors alle in ungenügender Schritte gegen den Schuldner unternommen. Darüber hatte der Herr Doktor ein großes Wort gesprochen, das die hiesige Witwe verlor. Sein unerschütterlicher Gläubiger soll ihn sogar durch Zeitungsinserate gesündigt haben. Statt an den Gläubiger, schickte der Gehrangefante an dessen Rechtsvertreter ein 12 Seiten langes Schreiben, in dem er ihm derbe Brocken und sogar Ohrspeisen anbot. Sein Verleumdungsbrief, der Brief sei nur an die unrichtige Adresse gerichtet worden.

**Beleidigung eines Rechtsanwalts.** Ein Doktor der Philosophie, der hier viel in der Welt herumgeht und nach mancherlei Irrfahrten und Wägen in Glückseligkeit unterkunft gefunden hat, wurde wegen Beleidigung eines hiesigen Rechtsanwalts zu 500 Mk. Geldstrafe verurteilt. Der Rechtsanwalt hatte im Auftrage eines Gläubigers des Doktors alle in ungenügender Schritte gegen den Schuldner unternommen. Darüber hatte der Herr Doktor ein großes Wort gesprochen, das die hiesige Witwe verlor. Sein unerschütterlicher Gläubiger soll ihn sogar durch Zeitungsinserate gesündigt haben. Statt an den Gläubiger, schickte der Gehrangefante an dessen Rechtsvertreter ein 12 Seiten langes Schreiben, in dem er ihm derbe Brocken und sogar Ohrspeisen anbot. Sein Verleumdungsbrief, der Brief sei nur an die unrichtige Adresse gerichtet worden.

**Beleidigung eines Rechtsanwalts.** Ein Doktor der Philosophie, der hier viel in der Welt herumgeht und nach mancherlei Irrfahrten und Wägen in Glückseligkeit unterkunft gefunden hat, wurde wegen Beleidigung eines hiesigen Rechtsanwalts zu 500 Mk. Geldstrafe verurteilt. Der Rechtsanwalt hatte im Auftrage eines Gläubigers des Doktors alle in ungenügender Schritte gegen den Schuldner unternommen. Darüber hatte der Herr Doktor ein großes Wort gesprochen, das die hiesige Witwe verlor. Sein unerschütterlicher Gläubiger soll ihn sogar durch Zeitungsinserate gesündigt haben. Statt an den Gläubiger, schickte der Gehrangefante an dessen Rechtsvertreter ein 12 Seiten langes Schreiben, in dem er ihm derbe Brocken und sogar Ohrspeisen anbot. Sein Verleumdungsbrief, der Brief sei nur an die unrichtige Adresse gerichtet worden.

**Beleidigung eines Rechtsanwalts.** Ein Doktor der Philosophie, der hier viel in der Welt herumgeht und nach mancherlei Irrfahrten und Wägen in Glückseligkeit unterkunft gefunden hat, wurde wegen Beleidigung eines hiesigen Rechtsanwalts zu 500 Mk. Geldstrafe verurteilt. Der Rechtsanwalt hatte im Auftrage eines Gläubigers des Doktors alle in ungenügender Schritte gegen den Schuldner unternommen. Darüber hatte der Herr Doktor ein großes Wort gesprochen, das die hiesige Witwe verlor. Sein unerschütterlicher Gläubiger soll ihn sogar durch Zeitungsinserate gesündigt haben. Statt an den Gläubiger, schickte der Gehrangefante an dessen Rechtsvertreter ein 12 Seiten langes Schreiben, in dem er ihm derbe Brocken und sogar Ohrspeisen anbot. Sein Verleumdungsbrief, der Brief sei nur an die unrichtige Adresse gerichtet worden.

**Beleidigung eines Rechtsanwalts.** Ein Doktor der Philosophie, der hier viel in der Welt herumgeht und nach mancherlei Irrfahrten und Wägen in Glückseligkeit unterkunft gefunden hat, wurde wegen Beleidigung eines hiesigen Rechtsanwalts zu 500 Mk. Geldstrafe verurteilt. Der Rechtsanwalt hatte im Auftrage eines Gläubigers des Doktors alle in ungenügender Schritte gegen den Schuldner unternommen. Darüber hatte der Herr Doktor ein großes Wort gesprochen, das die hiesige Witwe verlor. Sein unerschütterlicher Gläubiger soll ihn sogar durch Zeitungsinserate gesündigt haben. Statt an den Gläubiger, schickte der Gehrangefante an dessen Rechtsvertreter ein 12 Seiten langes Schreiben, in dem er ihm derbe Brocken und sogar Ohrspeisen anbot. Sein Verleumdungsbrief, der Brief sei nur an die unrichtige Adresse gerichtet worden.

**Beleidigung eines Rechtsanwalts.** Ein Doktor der Philosophie, der hier viel in der Welt herumgeht und nach mancherlei Irrfahrten und Wägen in Glückseligkeit unterkunft gefunden hat, wurde wegen Beleidigung eines hiesigen Rechtsanwalts zu 500 Mk. Geldstrafe verurteilt. Der Rechtsanwalt hatte im Auftrage eines Gläubigers des Doktors alle in ungenügender Schritte gegen den Schuldner unternommen. Darüber hatte der Herr Doktor ein großes Wort gesprochen, das die hiesige Witwe verlor. Sein unerschütterlicher Gläubiger soll ihn sogar durch Zeitungsinserate gesündigt haben. Statt an den Gläubiger, schickte der Gehrangefante an dessen Rechtsvertreter ein 12 Seiten langes Schreiben, in dem er ihm derbe Brocken und sogar Ohrspeisen anbot. Sein Verleumdungsbrief, der Brief sei nur an die unrichtige Adresse gerichtet worden.

**Beleidigung eines Rechtsanwalts.** Ein Doktor der Philosophie, der hier viel in der Welt herumgeht und nach mancherlei Irrfahrten und Wägen in Glückseligkeit unterkunft gefunden hat, wurde wegen Beleidigung eines hiesigen Rechtsanwalts zu 500 Mk. Geldstrafe verurteilt. Der Rechtsanwalt hatte im Auftrage eines Gläubigers des Doktors alle in ungenügender Schritte gegen den Schuldner unternommen. Darüber hatte der Herr Doktor ein großes Wort gesprochen, das die hiesige Witwe verlor. Sein unerschütterlicher Gläubiger soll ihn sogar durch Zeitungsinserate gesündigt haben. Statt an den Gläubiger, schickte der Gehrangefante an dessen Rechtsvertreter ein 12 Seiten langes Schreiben, in dem er ihm derbe Brocken und sogar Ohrspeisen anbot. Sein Verleumdungsbrief, der Brief sei nur an die unrichtige Adresse gerichtet worden.

**Beleidigung eines Rechtsanwalts.** Ein Doktor der Philosophie, der hier viel in der Welt herumgeht und nach mancherlei Irrfahrten und Wägen in Glückseligkeit unterkunft gefunden hat, wurde wegen Beleidigung eines hiesigen Rechtsanwalts zu 500 Mk. Geldstrafe verurteilt. Der Rechtsanwalt hatte im Auftrage eines Gläubigers des Doktors alle in ungenügender Schritte gegen den Schuldner unternommen. Darüber hatte der Herr Doktor ein großes Wort gesprochen, das die hiesige Witwe verlor. Sein unerschütterlicher Gläubiger soll ihn sogar durch Zeitungsinserate gesündigt haben. Statt an den Gläubiger, schickte der Gehrangefante an dessen Rechtsvertreter ein 12 Seiten langes Schreiben, in dem er ihm derbe Brocken und sogar Ohrspeisen anbot. Sein Verleumdungsbrief, der Brief sei nur an die unrichtige Adresse gerichtet worden.

**Beleidigung eines Rechtsanwalts.** Ein Doktor der Philosophie, der hier viel in der Welt herumgeht und nach mancherlei Irrfahrten und Wägen in Glückseligkeit unterkunft gefunden hat, wurde wegen Beleidigung eines hiesigen Rechtsanwalts zu 500 Mk. Geldstrafe verurteilt. Der Rechtsanwalt hatte im Auftrage eines Gläubigers des Doktors alle in ungenügender Schritte gegen den Schuldner unternommen. Darüber hatte der Herr Doktor ein großes Wort gesprochen, das die hiesige Witwe verlor. Sein unerschütterlicher Gläubiger soll ihn sogar durch Zeitungsinserate gesündigt haben. Statt an den Gläubiger, schickte der Gehrangefante an dessen Rechtsvertreter ein 12 Seiten langes Schreiben, in dem er ihm derbe Brocken und sogar Ohrspeisen anbot. Sein Verleumdungsbrief, der Brief sei nur an die unrichtige Adresse gerichtet worden.

**Das verpöhlteste Pferd.** Ein hiesiger Pferdehändler hatte vor Weihnachten 2. Pferd von einem in hoher Verlegenheit befindlichen Händler ein Pferd mit dem Auftrage erhalten, es für ihn zu verkaufen. Er verpöhlte aber das ihm anvertraute Tier an einen Gattner für ein Dutzend von 61 Mark. Da er das lebende Pferd nicht zur rechten Zeit wieder abholte, so verkaufte es der Gattner für 72 Mark. Das Pferd war aber mehr Geld wert, als der Gattner für den Preis von dem Verkäufer nur 60 Mark zurückhalten. Da der Käufer bereits vorbestraft ist, so beurteilte ihn das Schöffengericht für seine sehr gemein gezielte Handlungsweise antragsgemäß zu einem Monat Gefängnis wegen Urthelung.

**Das Rentonre auf der Landstraße.** Ein Fleischergeselle von hier war eines Tages mit einem hiesigen Milchbändler wegen des Vorfahrens in Zwist geraten. Nicht lange später begenete er in Begleitung seines Vaters dem Milchbändler auf der Chaussee nach Kötzsch. Er fuhr mit seinem Wagen so dicht an den des Milchbändlers heran, daß letzterer mit der Peitsche nach seinem Fieber schlug und dabei auch den Sohn traf. Der Milchbändler wurde eiligst davon, Die beiden anderen „wie der liebhaftige Saten“ hinter ihn drein. Sie hielten ihn bald ein und stiegen mit ihrem Wagen so hart gegen den feinen, daß der Milchbändler wurde. Dann sprangen die drei von ihren Wagen hinunter und begannen nun ein erbittertes Handgemenge. Die Peitsche des Milchbändlers wurde zerbrochen. Der Sohn drohte ihm mit einem Peitschen, der ältere schlug ihn mit dem Peitschenhalm fünfmal über den Kopf, so daß er fast bewußtlos wurde. Schließlich warfen die drei den Milchbändler in den Straßengraben und mißhandelten ihn hier nochmals mit Peitschenhieben. Das Schöffengericht tabelle das Vorgehen der drei gegen den einen als außerordentlich roh, so daß es eigentlich Gefängnisstrafe verdiene. Mit Rücksicht auf den Anlaß des Streites und auf die geringfügigen Verletzungen der beiden Angeklagten seien jedoch Geldstrafen für ausreichend erachtet worden, und zwar 40 Mark gegen den Vater und 25 Mark gegen den Sohn.

**Das verpöhlteste Pferd.** Ein hiesiger Pferdehändler hatte vor Weihnachten 2. Pferd von einem in hoher Verlegenheit befindlichen Händler ein Pferd mit dem Auftrage erhalten, es für ihn zu verkaufen. Er verpöhlte aber das ihm anvertraute Tier an einen Gattner für ein Dutzend von 61 Mark. Da er das lebende Pferd nicht zur rechten Zeit wieder abholte, so verkaufte es der Gattner für 72 Mark. Das Pferd war aber mehr Geld wert, als der Gattner für den Preis von dem Verkäufer nur 60 Mark zurückhalten. Da der Käufer bereits vorbestraft ist, so beurteilte ihn das Schöffengericht für seine sehr gemein gezielte Handlungsweise antragsgemäß zu einem Monat Gefängnis wegen Urthelung.

**Das Rentonre auf der Landstraße.** Ein Fleischergeselle von hier war eines Tages mit einem hiesigen Milchbändler wegen des Vorfahrens in Zwist geraten. Nicht lange später begenete er in Begleitung seines Vaters dem Milchbändler auf der Chaussee nach Kötzsch. Er fuhr mit seinem Wagen so dicht an den des Milchbändlers heran, daß letzterer mit der Peitsche nach seinem Fieber schlug und dabei auch den Sohn traf. Der Milchbändler wurde eiligst davon, Die beiden anderen „wie der liebhaftige Saten“ hinter ihn drein. Sie hielten ihn bald ein und stiegen mit ihrem Wagen so hart gegen den feinen, daß der Milchbändler wurde. Dann sprangen die drei von ihren Wagen hinunter und begannen nun ein erbittertes Handgemenge. Die Peitsche des Milchbändlers wurde zerbrochen. Der Sohn drohte ihm mit einem Peitschen, der ältere schlug ihn mit dem Peitschenhalm fünfmal über den Kopf, so daß er fast bewußtlos wurde. Schließlich warfen die drei den Milchbändler in den Straßengraben und mißhandelten ihn hier nochmals mit Peitschenhieben. Das Schöffengericht tabelle das Vorgehen der drei gegen den einen als außerordentlich roh, so daß es eigentlich Gefängnisstrafe verdiene. Mit Rücksicht auf den Anlaß des Streites und auf die geringfügigen Verletzungen der beiden Angeklagten seien jedoch Geldstrafen für ausreichend erachtet worden, und zwar 40 Mark gegen den Vater und 25 Mark gegen den Sohn.

**Das verpöhlteste Pferd.** Ein hiesiger Pferdehändler hatte vor Weihnachten 2. Pferd von einem in hoher Verlegenheit befindlichen Händler ein Pferd mit dem Auftrage erhalten, es für ihn zu verkaufen. Er verpöhlte aber das ihm anvertraute Tier an einen Gattner für ein Dutzend von 61 Mark. Da er das lebende Pferd nicht zur rechten Zeit wieder abholte, so verkaufte es der Gattner für 72 Mark. Das Pferd war aber mehr Geld wert, als der Gattner für den Preis von dem Verkäufer nur 60 Mark zurückhalten. Da der Käufer bereits vorbestraft ist, so beurteilte ihn das Schöffengericht für seine sehr gemein gezielte Handlungsweise antragsgemäß zu einem Monat Gefängnis wegen Urthelung.

**Das Rentonre auf der Landstraße.** Ein Fleischergeselle von hier war eines Tages mit einem hiesigen Milchbändler wegen des Vorfahrens in Zwist geraten. Nicht lange später begenete er in Begleitung seines Vaters dem Milchbändler auf der Chaussee nach Kötzsch. Er fuhr mit seinem Wagen so dicht an den des Milchbändlers heran, daß letzterer mit der Peitsche nach seinem Fieber schlug und dabei auch den Sohn traf. Der Milchbändler wurde eiligst davon, Die beiden anderen „wie der liebhaftige Saten“ hinter ihn drein. Sie hielten ihn bald ein und stiegen mit ihrem Wagen so hart gegen den feinen, daß der Milchbändler wurde. Dann sprangen die drei von ihren Wagen hinunter und begannen nun ein erbittertes Handgemenge. Die Peitsche des Milchbändlers wurde zerbrochen. Der Sohn drohte ihm mit einem Peitschen, der ältere schlug ihn mit dem Peitschenhalm fünfmal über den Kopf, so daß er fast bewußtlos wurde. Schließlich warfen die drei den Milchbändler in den Straßengraben und mißhandelten ihn hier nochmals mit Peitschenhieben. Das Schöffengericht tabelle das Vorgehen der drei gegen den einen als außerordentlich roh, so daß es eigentlich Gefängnisstrafe verdiene. Mit Rücksicht auf den Anlaß des Streites und auf die geringfügigen Verletzungen der beiden Angeklagten seien jedoch Geldstrafen für ausreichend erachtet worden, und zwar 40 Mark gegen den Vater und 25 Mark gegen den Sohn.

**Das verpöhlteste Pferd.** Ein hiesiger Pferdehändler hatte vor Weihnachten 2. Pferd von einem in hoher Verlegenheit befindlichen Händler ein Pferd mit dem Auftrage erhalten, es für ihn zu verkaufen. Er verpöhlte aber das ihm anvertraute Tier an einen Gattner für ein Dutzend von 61 Mark. Da er das lebende Pferd nicht zur rechten Zeit wieder abholte, so verkaufte es der Gattner für 72 Mark. Das Pferd war aber mehr Geld wert, als der Gattner für den Preis von dem Verkäufer nur 60 Mark zurückhalten. Da der Käufer bereits vorbestraft ist, so beurteilte ihn das Schöffengericht für seine sehr gemein gezielte Handlungsweise antragsgemäß zu einem Monat Gefängnis wegen Urthelung.

**Das Rentonre auf der Landstraße.** Ein Fleischergeselle von hier war eines Tages mit einem hiesigen Milchbändler wegen des Vorfahrens in Zwist geraten. Nicht lange später begenete er in Begleitung seines Vaters dem Milchbändler auf der Chaussee nach Kötzsch. Er fuhr mit seinem Wagen so dicht an den des Milchbändlers heran, daß letzterer mit der Peitsche nach seinem Fieber schlug und dabei auch den Sohn traf. Der Milchbändler wurde eiligst davon, Die beiden anderen „wie der liebhaftige Saten“ hinter ihn drein. Sie hielten ihn bald ein und stiegen mit ihrem Wagen so hart gegen den feinen, daß der Milchbändler wurde. Dann sprangen die drei von ihren Wagen hinunter und begannen nun ein erbittertes Handgemenge. Die Peitsche des Milchbändlers wurde zerbrochen. Der Sohn drohte ihm mit einem Peitschen, der ältere schlug ihn mit dem Peitschenhalm fünfmal über den Kopf, so daß er fast bewußtlos wurde. Schließlich warfen die drei den Milchbändler in den Straßengraben und mißhandelten ihn hier nochmals mit Peitschenhieben. Das Schöffengericht tabelle das Vorgehen der drei gegen den einen als außerordentlich roh, so daß es eigentlich Gefängnisstrafe verdiene. Mit Rücksicht auf den Anlaß des Streites und auf die geringfügigen Verletzungen der beiden Angeklagten seien jedoch Geldstrafen für ausreichend erachtet worden, und zwar 40 Mark gegen den Vater und 25 Mark gegen den Sohn.

**Das verpöhlteste Pferd.** Ein hiesiger Pferdehändler hatte vor Weihnachten 2. Pferd von einem in hoher Verlegenheit befindlichen Händler ein Pferd mit dem Auftrage erhalten, es für ihn zu verkaufen. Er verpöhlte aber das ihm anvertraute Tier an einen Gattner für ein Dutzend von 61 Mark. Da er das lebende Pferd nicht zur rechten Zeit wieder abholte, so verkaufte es der Gattner für 72 Mark. Das Pferd war aber mehr Geld wert, als der Gattner für den Preis von dem Verkäufer nur 60 Mark zurückhalten. Da der Käufer bereits vorbestraft ist, so beurteilte ihn das Schöffengericht für seine sehr gemein gezielte Handlungsweise antragsgemäß zu einem Monat Gefängnis wegen Urthelung.

**Das Rentonre auf der Landstraße.** Ein Fleischergeselle von hier war eines Tages mit einem hiesigen Milchbändler wegen des Vorfahrens in Zwist geraten. Nicht lange später begenete er in Begleitung seines Vaters dem Milchbändler auf der Chaussee nach Kötzsch. Er fuhr mit seinem Wagen so dicht an den des Milchbändlers heran, daß letzterer mit der Peitsche nach seinem Fieber schlug und dabei auch den Sohn traf. Der Milchbändler wurde eiligst davon, Die beiden anderen „wie der liebhaftige Saten“ hinter ihn drein. Sie hielten ihn bald ein und stiegen mit ihrem Wagen so hart gegen den feinen, daß der Milchbändler wurde. Dann sprangen die drei von ihren Wagen hinunter und begannen nun ein erbittertes Handgemenge. Die Peitsche des Milchbändlers wurde zerbrochen. Der Sohn drohte ihm mit einem Peitschen, der ältere schlug ihn mit dem Peitschenhalm fünfmal über den Kopf, so daß er fast bewußtlos wurde. Schließlich warfen die drei den Milchbändler in den Straßengraben und mißhandelten ihn hier nochmals mit Peitschenhieben. Das Schöffengericht tabelle das Vorgehen der drei gegen den einen als außerordentlich roh, so daß es eigentlich Gefängnisstrafe verdiene. Mit Rücksicht auf den Anlaß des Streites und auf die geringfügigen Verletzungen der beiden Angeklagten seien jedoch Geldstrafen für ausreichend erachtet worden, und zwar 40 Mark gegen den Vater und 25 Mark gegen den Sohn.

**Das verpöhlteste Pferd.** Ein hiesiger Pferdehändler hatte vor Weihnachten 2. Pferd von einem in hoher Verlegenheit befindlichen Händler ein Pferd mit dem Auftrage erhalten, es für ihn zu verkaufen. Er verpöhlte aber das ihm anvertraute Tier an einen Gattner für ein Dutzend von 61 Mark. Da er das lebende Pferd nicht zur rechten Zeit wieder abholte, so verkaufte es der Gattner für 72 Mark. Das Pferd war aber mehr Geld wert, als der Gattner für den Preis von dem Verkäufer nur 60 Mark zurückhalten. Da der Käufer bereits vorbestraft ist, so beurteilte ihn das Schöffengericht für seine sehr gemein gezielte Handlungsweise antragsgemäß zu einem Monat Gefängnis wegen Urthelung.

**Das Rentonre auf der Landstraße.** Ein Fleischergeselle von hier war eines Tages mit einem hiesigen Milchbändler wegen des Vorfahrens in Zwist geraten. Nicht lange später begenete er in Begleitung seines Vaters dem Milchbändler auf der Chaussee nach Kötzsch. Er fuhr mit seinem Wagen so dicht an den des Milchbändlers heran, daß letzterer mit der Peitsche nach seinem Fieber schlug und dabei auch den Sohn traf. Der Milchbändler wurde eiligst davon, Die beiden anderen „wie der liebhaftige Saten“ hinter ihn drein. Sie hielten ihn bald ein und stiegen mit ihrem Wagen so hart gegen den feinen, daß der Milchbändler wurde. Dann sprangen die drei von ihren Wagen hinunter und begannen nun ein erbittertes Handgemenge. Die Peitsche des Milchbändlers wurde zerbrochen. Der Sohn drohte ihm mit einem Peitschen, der ältere schlug ihn mit dem Peitschenhalm fünfmal über den Kopf, so daß er fast bewußtlos wurde. Schließlich warfen die drei den Milchbändler in den Straßengraben und mißhandelten ihn hier nochmals mit Peitschenhieben. Das Schöffengericht tabelle das Vorgehen der drei gegen den einen als außerordentlich roh, so daß es eigentlich Gefängnisstrafe verdiene. Mit Rücksicht auf den Anlaß des Streites und auf die geringfügigen Verletzungen der beiden Angeklagten seien jedoch Geldstrafen für ausreichend erachtet worden, und zwar 40 Mark gegen den Vater und 25 Mark gegen den Sohn.

**Das verpöhlteste Pferd.** Ein hiesiger Pferdehändler hatte vor Weihnachten 2. Pferd von einem in hoher Verlegenheit befindlichen Händler ein Pferd mit dem Auftrage erhalten, es für ihn zu verkaufen. Er verpöhlte aber das ihm anvertraute Tier an einen Gattner für ein Dutzend von 61 Mark. Da er das lebende Pferd nicht zur rechten Zeit wieder abholte, so verkaufte es der Gattner für 72 Mark. Das Pferd war aber mehr Geld wert, als der Gattner für den Preis von dem Verkäufer nur 60 Mark zurückhalten. Da der Käufer bereits vorbestraft ist, so beurteilte ihn das Schöffengericht für seine sehr gemein gezielte Handlungsweise antragsgemäß zu einem Monat Gefängnis wegen Urthelung.

**Das Rentonre auf der Landstraße.** Ein Fleischergeselle von hier war eines Tages mit einem hiesigen Milchbändler wegen des Vorfahrens in Zwist geraten. Nicht lange später begenete er in Begleitung seines Vaters dem Milchbändler auf der Chaussee nach Kötzsch. Er fuhr mit seinem Wagen so dicht an den des Milchbändlers heran, daß letzterer mit der Peitsche nach seinem Fieber schlug und dabei auch den Sohn traf. Der Milchbändler wurde eiligst davon, Die beiden anderen „wie der liebhaftige Saten“ hinter ihn drein. Sie hielten ihn bald ein und stiegen mit ihrem Wagen so hart gegen den feinen, daß der Milchbändler wurde. Dann sprangen die drei von ihren Wagen hinunter und begannen nun ein erbittertes Handgemenge. Die Peitsche des Milchbändlers wurde zerbrochen. Der Sohn drohte ihm mit einem Peitschen, der ältere schlug ihn mit dem Peitschenhalm fünfmal über den Kopf, so daß er fast bewußtlos wurde. Schließlich warfen die drei den Milchbändler in den Straßengraben und mißhandelten ihn hier nochmals mit Peitschenhieben. Das Schöffengericht tabelle das Vorgehen der drei gegen den einen als außerordentlich roh, so daß es eigentlich Gefängnisstrafe verdiene. Mit Rücksicht auf den Anlaß des Streites und auf die geringfügigen Verletzungen der beiden Angeklagten seien jedoch Geldstrafen für ausreichend erachtet worden, und zwar 40 Mark gegen den Vater und 25 Mark gegen den Sohn.

**Das verpöhlteste Pferd.** Ein hiesiger Pferdehändler hatte vor Weihnachten 2. Pferd von einem in hoher Verlegenheit befindlichen Händler ein Pferd mit dem Auftrage erhalten, es für ihn zu verkaufen. Er verpöhlte aber das ihm anvertraute Tier an einen Gattner für ein Dutzend von 61 Mark. Da er das lebende Pferd nicht zur rechten Zeit wieder abholte, so verkaufte es der Gattner für 72 Mark. Das Pferd war aber mehr Geld wert, als der Gattner für den Preis von dem Verkäufer nur 60 Mark zurückhalten. Da der Käufer bereits vorbestraft ist, so beurteilte ihn das Schöffengericht für seine sehr gemein gezielte Handlungsweise antragsgemäß zu einem Monat Gefängnis wegen Urthelung.

**Das Rentonre auf der Landstraße.** Ein Fleischergeselle von hier war eines Tages mit einem hiesigen Milchbändler wegen des Vorfahrens in Zwist geraten. Nicht lange später begenete er in Begleitung seines Vaters dem Milchbändler auf der Chaussee nach Kötzsch. Er fuhr mit seinem Wagen so dicht an den des Milchbändlers heran, daß letzterer mit der Peitsche nach seinem Fieber schlug und dabei auch den Sohn traf. Der Milchbändler wurde eiligst davon, Die beiden anderen „wie der liebhaftige Saten“ hinter ihn drein. Sie hielten ihn bald ein und stiegen mit ihrem Wagen so hart gegen den feinen, daß der Milchbändler wurde. Dann sprangen die drei von ihren Wagen hinunter und begannen nun ein erbittertes Handgemenge. Die Peitsche des Milchbändlers wurde zerbrochen. Der Sohn drohte ihm mit einem Peitschen, der ältere schlug ihn mit dem Peitschenhalm fünfmal über den Kopf, so daß er fast bewußtlos wurde. Schließlich warfen die drei den Milchbändler in den Straßengraben und mißhandelten ihn hier nochmals mit Peitschenhieben. Das Schöffengericht tabelle das Vorgehen der drei gegen den einen als außerordentlich roh, so daß es eigentlich Gefängnisstrafe verdiene. Mit Rücksicht auf den Anlaß des Streites und auf die geringfügigen Verletzungen der beiden Angeklagten seien jedoch Geldstrafen für ausreichend erachtet worden, und zwar 40 Mark gegen den Vater und 25 Mark gegen den Sohn.

**Das verpöhlteste Pferd.** Ein hiesiger Pferdehändler hatte vor Weihnachten 2. Pferd von einem in hoher Verlegenheit befindlichen Händler ein Pferd mit dem Auftrage erhalten, es für ihn zu verkaufen. Er verpöhlte aber das ihm anvertraute Tier an einen Gattner für ein Dutzend von 61 Mark. Da er das lebende Pferd nicht zur rechten Zeit wieder abholte, so verkaufte es der Gattner für 72 Mark. Das Pferd war aber mehr Geld wert, als der Gattner für den Preis von dem Verkäufer nur 60 Mark zurückhalten. Da der Käufer bereits vorbestraft ist, so beurteilte ihn das Schöffengericht für seine sehr gemein gezielte Handlungsweise antragsgemäß zu einem Monat Gefängnis wegen Urthelung.

**Das Rentonre auf der Landstraße.** Ein Fleischergeselle von hier war eines Tages mit einem hiesigen Milchbändler wegen des Vorfahrens in Zwist geraten. Nicht lange später begenete er in Begleitung seines Vaters dem Milchbändler auf der Chaussee nach Kötzsch. Er fuhr mit seinem Wagen so dicht an den des Milchbändlers heran, daß letzterer mit der Peitsche nach seinem Fieber schlug und dabei auch den Sohn traf. Der Milchbändler wurde eiligst davon, Die beiden anderen „wie der liebhaftige Saten“ hinter ihn drein. Sie hielten ihn bald ein und stiegen mit ihrem Wagen so hart gegen den feinen, daß der Milchbändler wurde. Dann sprangen die drei von ihren Wagen hinunter und begannen nun ein erbittertes Handgemenge. Die Peitsche des Milchbändlers wurde zerbrochen. Der Sohn drohte ihm mit einem Peitschen, der ältere schlug ihn mit dem Peitschenhalm fünfmal über den Kopf, so daß er fast bewußtlos wurde. Schließlich warfen die drei den Milchbändler in den Straßengraben und mißhandelten ihn hier nochmals mit Peitschenhieben. Das Schöffengericht tabelle das Vorgehen der drei gegen den einen als außerordentlich roh, so daß es eigentlich Gefängnisstrafe verdiene. Mit Rücksicht auf den Anlaß des Streites und auf die geringfügigen Verletzungen der beiden Angeklagten seien jedoch Geldstrafen für ausreichend erachtet worden, und zwar 40 Mark gegen den Vater und 25 Mark gegen den Sohn.

einem mit mehreren Personen besetzten Automobil zusammen, welches vollständig gestülpmert wurde. Die Insassen blieben aber unversehrt. Dagegen trug ein Bugbeamer schwere Verletzungen davon.

### Versammlungs-Anzeiger.

In vorliegender Nummer werden folgende Versammlungen bekannt gegeben:

Elsterwerda: Maurer, Wittmoß, 6. Mai.

### Büchermarkt.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 8. Heft des 28. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Regis (Schweiz) marsch! Von Hans Bloch. — Dr. Arnold Döbel. Von Hermann Geuff. — Amiri-wori auf das Aldenburger Geheiß. Von Richard Wagner (Wien). — Der Scherzroman in den deutschen Volkssagen. Von Otto Mühl. — Zur Parteilage in Italien. Von Oda Olberg (Rom). — Briefe aus Neuwied. Von Algenon (Neuwied). — Wirtschaftliche Rundschau. Von J. Karsch. — Literarische Rundschau.

Wie der Gleichheit, Reichthum für die Interessierten der Arbeiterinnen (Stuttgart, Verlag von Paul Singer), ist uns soeben Nr. 9 des 18. Jahrganges zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor: An die Genossinnen! Von Ottilie Bauber. — Warum fordern wir den Achtundbentag? — Waiteier und Waiteierstampf. Von Julie Zick. — Der Mittag des internationalen Proletariats. Von Dora Winterer-Konow. Arbeiterführer für Deutschland. Von Johannes Geiben. — Der Militarismus und die Frauen. Von A. Geinger. — Internationaler Solidarität. Von Emma Freundlich. — Die Weisheit der Dienstmädchen. Von Helene Grönbren. — Rom empfehle für die Verführung der Arbeiterschaft in den Vereinigten Staaten. Von Sophie Langer-Sander. — Zur Zeit! Von Frieda Wolff. — Arnold Döbel 7. — Aus der Bewegung.

Die Gleichheit erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf., durch die Post bezogen beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Postgeld 65 Pf.; unter Kreuzband 85 Pf. Jahresabonnement 2 20 Pf.

Im Verlage der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, erschien Der preussische Landtag, Handbuch für sozialdemokratische Landtagswähler. Fortgesetzt bis April 1908. Im Auftrage des Parteivorstandes herausgegeben von Paul Ulrich. Das einleitende Kapitel schildert die Stellung Preussens im Reich, es erörtert den Verweis für die Mitgliedschaft dieses großen deutschen Bundesstaates auf allen Gebieten und für die Notwendigkeit der Schaffung einer wirklichen Volksvertretung als der ersten Voraussetzung der Demokratisierung der deutschen Bundesstaaten. Besonders beachtenswert ist der geschichtliche Ueberblick über das Dreiklassenwahlrecht, der im zweiten Kapitel gegeben wird, ferner die Kapitel über die verschiedenen Klassen der Landtagswähler, der Schöpfung der Landtagswahl, der Verhältnisse der Landtagswähler, die Schöpfung der Landtagswahl im Gebiet des Reichsparlaments und das Kapitel Vorkonstituierung. In mehr als 30 veranschaulichten Abschnitten wird uns ein Ueberblick über die inneren Zustände im großen deutschen Bundesstaat gegeben. Untere preussischen Genossen haben auf diese Weise wertvolles Material erhalten, aber auch den nichtpreussischen Genossen dürfte das Material bei der hervorragenden Stellung Preussens und bei dem Einfluß, den die preussische Politik auf die Reichspolitik ausübt, willkommen sein.

Der Preis für das 608 Seiten umfassende Buch ist broschirt 5 Mark, gebunden 6 Mark.

„Die Augenwindmühle, ihre Geißeln und ihre Schlingen.“ Von Dr. Wetternann. 2. Auflage. Preis 1 Mark. Verlag von Edmund Demme, Leipzig.

### Quittung.

Galle. Freiwilliche Beiträge erhalten von U. W. 6. — 2 Br. 3. — G. W. 3. — M. 3. — R. 3. — A. 3. — M. 3. — G. 3. — im kleinen Saal des Volksbades am 1. Mai 1. — Mart.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Däumig in Halle.

# Haben Sie schon Kathreiners Malzkaffee probiert?

## Hat er Ihnen geschmeckt? Wenn nicht — dann haben Sie ihn nicht richtig zubereitet!

Probieren Sie mal eine der neuen Kochvorschriften:

**Einfache Zubereitung (Überbrühen):**  
3 Lot (60 Gramm) Kathreiners Malzkaffee ziemlich grob mahlen und mit 1 Liter kochendem Wasser langsam überbrühen oder auf einer Kaffeemaschine pressieren, genau wie Bohnenkaffee. —

**Sparfame Zubereitung (kochen):**  
2 Lot (40 Gramm) Kathreiners Malzkaffee ziemlich grob mahlen, mit 1 Liter kaltem Wasser übergießen, zum Kochen bringen und einige Minuten kochen lassen. —

**Voll und aromatisch (kochen und überbrühen):**  
1 Lot (20 Gramm) Kathreiners Malzkaffee ziemlich grob mahlen, mit 1 Liter kaltem Wasser übergießen, zum Kochen bringen, einige Minuten kochen lassen und mit dem kochenden Malzkaffee dann noch 1/2 Lot (30 Gramm) Kathreiners Malzkaffee langsam überbrühen. —

**Mischung von Kathreiners Malzkaffee mit Bohnenkaffee oder Kaka:**  
1 Lot (20 Gramm) ziemlich grob gemahlener Kathreiners Malzkaffee mit 1 Liter kaltem Wasser übergießen, zum Kochen bringen, einige Minuten kochen lassen und mit dem kochenden Malzkaffee 1 Lot Bohnenkaffee langsam überbrühen oder mit dem durchgeseihten kochenden Malzkaffee drei gepulverte Kaffeestoffe (12 Gramm) Kaka anrühren. —

Gute Milch, möglichst Sahne verwenden

Bitte aufschneiden!

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. m. b. H.) Halle a. S.

### Stadtsaal Zeit.

Vom 20. bis 26. April.

**Geschicklichkeiten:** Kaufmann Boller, und Frida Homberg, Bankbeamter Pfäfer und Anna Hoppe, Dreher Schille und Auguste Krösch, Arbeiter Hoffmann und Emma Lommer, Buchhalter Jie und Ida Beer, Arbeiter Gerner-Klauser, Marie Schmarke, Arbeiter Gröblich und Marie Weisser, Arbeiter Langschütz und Pauline Beer, Volksthe Simonis und Maria Kung, Arbeiter Eickhorn und Clara Lammert, Arbeiter Koppeler und Genette Wundrad, Lithograph Frank und Cila Körner, Oberinspektora Wolffert und Luise Wötter, Arbeiter Kuntzsch und Anna Kauf, Arbeiter Wollschütz, Arbeiter Spillner, Arbeiter Widner, Arbeiter Martin, Schneider Schöpe, Arbeiter Wälfinger, S. Galtwin, Schulze L., Kaufmann Müller, Arbeiter Landt, S. Wölter, Jaca, Z. Fiedler, Witten, S. Bernhart, Rümmler, L. Fleischer, Clauser, S. Kuttler, Arnold, L. Schneider, Tille, L. Fleischer, Klemm, L. Korbmann, Kemele, Z. S. Arbeiter Dähler, S. Galtwin, S. Galtwin.

**Geboren:** Erich Grünwald, 1. 3. Witwe Minna geb. Selmbarger, 69 J. Bruno Decker, 16 J. Carl Lindner, 1 J. Erna Decker, 1 J. Elisabeth Werten, 2 J. Anna Eickbood, 2 J. Heinrich Werten, 2 J. August, Paul Schönfeld, 8 Mon. Erna Kötter, 5 Mon. Witwe Wilde geb. Schmidt, 63 J. Ernst Clauser, 7 Stunden. Gertraud Dregler, 1 J. Witwe Wünder geb. Schöpe, 67 J. 3. Witten, Schulze, 7 J. Friedrich Hübsch, 55 J. Karl Döhler, 1 Et.

### Leopold Nussbaum & Co. in/ll.

**Bettstellen v. 4.50 an.**  
**Matratzen v. 4.50 an.**  
**Gerüllte Betten**  
Ober- Unterbett  
Klassen  
komplet 13.50

**Kinder-Bettstellen**  
in allen Größen  
weiss lackiert  
8.50  
von

**Ernst Häckel**  
Vollausgabe. Preis 1 M.  
Vollbuchausgabe.

**Fr. Fricke, Mansfelder-Strasse 47.**  
Leistungsstärkste Fabrik am Platze.  
Für Weberverfäuser  
durch eigene Gespanne frei Haus.

**Ernst Häckel**  
Vollausgabe. Preis 1 M.  
Vollbuchausgabe.

Grundgedacht vom Grabe meines lieben Mannes, sage allen denen, die seinen Sarg so reich mit Blumen schmücken und seinen Genossen und Freunden, die ihn zur letzten Ruhe geleiteten, herzlichsten Dank. — Herrschaft Damm, dem Konjumberein, dem Brauereiberein und dem Verband für die Kranzgebenden. — Ernst Damm, Herrn Dr. Wölter für seine außerordentliche Tätigkeit während der Kranzgeberei.

Unterbrüßlingen, d. 4. Mai 1908.  
Witwe Hartmann.